

„Smuggler`s Inn“ in Dudweiler 1966 – 1976

Seit der Eröffnung des in Dudweiler legendären „Smuggler`s Inn“ in der Saarbrücker Straße im Jahre 1966 sind nunmehr 50 Jahre vergangen – genügend Anlass für eine Darstellung der zehnjährigen Geschichte dieser Dudweiler „Kultkneipe“. Wesentliche Grundlage der folgenden Darstellung ist die von Ilse Grobe zur Verfügung gestellte Sammlung von Geschäftsvorgängen ihres Ehemanns Wolfgang Grobe, dem langjährigen Betreiber von „Smuggler`s Inn“.³¹ Mündliche Informationen von ehemaligen Mitarbeitern hat Lothar Ringle zusammengetragen und seine persönlichen Erinnerungen eingebracht.³²

Da aus der Zeit des Betriebs der Diskothek³³ eine ganze Reihe „Zeitgenossen“, Mitarbeiter wie Besucher, erreichbar sind, aber nicht alle haben befragt werden können, ist der Bericht unvollständig, vielleicht auch an der einen oder anderen Stelle fehlerhaft. Insoweit wird der geneigte Leser, der mehr oder Besseres weiß, um Nachsicht gebeten. Eventuelle Richtigstellungen und/oder Ergänzungen können in einem der nachfolgenden Historischen Beiträge aus der Arbeit der Dudweiler Geschichtswerkstatt veröffentlicht werden.

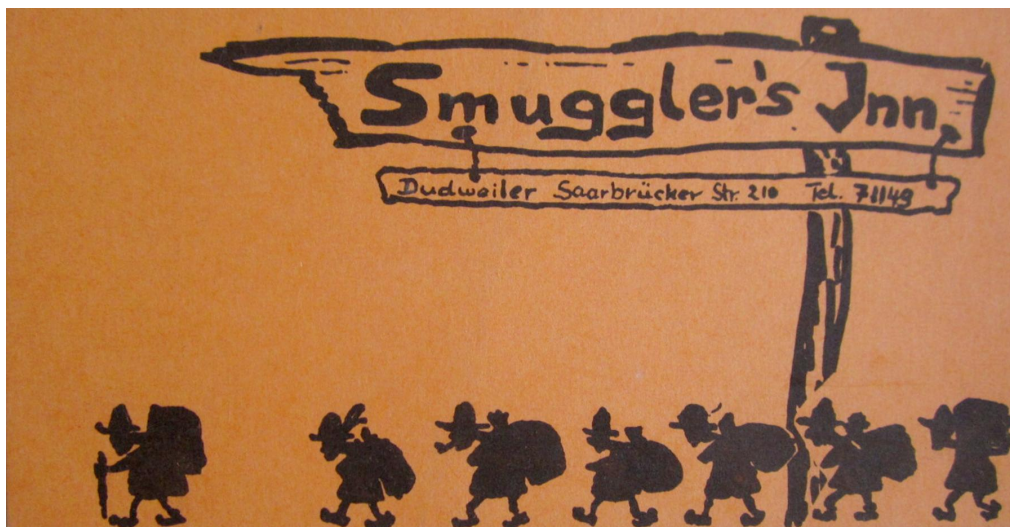


Bild 1: Werbung 1970

Bewusst verzichtet wurde weitgehend auf die Vielzahl der Geschichten und Geschichtchen, die sich in und um „Smuggler`s Inn“ ereignet haben. Die sollen der individuellen Kommunikation, dem nostalgischen Erzählen, überlassen bleiben. Hier wird lediglich versucht, an Hand der erreichbaren Fakten und kenntnisreicher Informationen ein kurzes Kapitel der Dudweiler Alltags- und Kneipengeschichte zu beschreiben. Die von Lothar Ringle beschriebenen und gesammelten Erinnerungen sind in kursiver Schrift in die eher nüchterne Schilderung der Fakten eingebettet, um ein Stück Authentizität zu gewinnen. In diesem Rahmen sind auch einzelne anekdotische Erinnerungen eingeflossen.

³¹ Kopie beim Verfasser: Sammlung Grobe (2 Stehordner ohne Seitenzählung nach Jahren sortiert; soweit nachfolgend zitiert: „Vgl. Slg. Grobe“). In den Fällen, in denen verwendete Fotos und abgebildete Dokumente nicht belegt sind, wurden sie sämtlich der Sammlung Grobe entnommen.

³² Besonderer Dank für Informationen an Ilse Grobe, Udo Jaschke, und Wolfgang Möhring.

³³ Für diesen Begriff sind unterschiedliche Schreibweisen gängig. Hier werden einheitlich die Schreibweisen Diskothek, Disko und Diskjockey verwendet.

Der gesellschaftliche Hintergrund

THE ROARING SIXTIES – die wilden 60er, so werden die zehn Jahre von 1960 bis 1969 rückblickend bezeichnet, so auch der gleichnamige Titel eines erstmals 1986 als Rowohlt-Taschenbuch in Deutschland veröffentlichten Sammelbandes,³⁴ mit dem Anspruch:

„Ein Jahrzehnt wird besichtigt.

- 1961 – Ein Sowjetrusse schwebt im Weltall, die Amis sind in der Schweinebucht, die Bundesdeutschen haben eine Mauer in Berlin, die Beatles krakeelen auf der Reeperbahn, Che Guevara ist Zentralbankchef in Kuba, die Frauen toupierten sich die Haare.
- 1969 – Die Amis sind auf dem Mond, das Männerhaar ist lang, das Frauenknie unbedeckt. Die deutsche Justiz treibt den Teufel aus, Handke beschimpft das Publikum, Springer brennt, Ho Chi Minh ist tot, aber Vietnam bald befreit, und Willy Brandt wird Bundeskanzler.“³⁵

Werden diese Jahre als der „Aufbruch in eine neue Zeit“ angesehen, so zugleich der Untertitel dieses Sammelbandes, dann war das 1966 eröffnete „Smuggler's Inn“ in der Saarbrücker Straße in Dudweiler eine der Türen für die Dudweiler „Halbstarken“ in diese neue Zeit. Die Eröffnung dieser Diskothek ermöglichte den Dudweiler Jugendlichen und den hier lebenden Studentinnen und Studenten ein Stück Teilhabe an einem neuen Lebensgefühl über vielfältige Kontakte, Gespräche unter sich und nicht zuletzt über Tanz und Musik. In dem bereits zitierten Sammelband drückt die Autorin Gabriele Huster in ihrem Beitrag „Ich habe Mick gesehen“ das folgendermaßen aus:³⁶

„Die Rock-Kultur der Sechziger – soweit wir ihr über Rundfunk und 'Bravo' habhaft werden konnten – war 'Rettung' für viele Wirtschaftswunderkinder wie mich, Überlebensmöglichkeit für den besseren, den 'subversiven' Teil in mir, für ein Stück Lebendigkeit, das ohne dieses Ventil auf der Strecke geblieben wäre. Erst die Siebziger zeigten uns Wege auf, den Protest gegen die Regeln der Alten bewusster zu formulieren. Bis dahin musste Mick Jagger für mich kämpfen. Nicht so sehr mit 'Street fighting man' vielmehr mit 'Let's spend the night together'!

Wo stünden wir heute ohne euch? Beatles, Stones, Kinks, Spencer Davies, Eric Burdon und Bob Dylan – habt heißen Dank!“ „Smuggler's Inn“³⁷ – oder kurz: „Es Smugg“ (in Dudweiler Platt eher „Schmagg“ ausgesprochen) – bot in einer Zeit ohne Internet und ohne die heute selbstverständliche allgegenwärtige Verfügbarkeit von Information, Musik und Comedy den unmittelbaren Zugang zu einer neuen Welt, zu Geselligkeit mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten – und das ständig und nicht nur bei Gelegenheit von Einzelveranstaltungen, wie zum Beispiel in Form der Konzerte von „Frank Farian und die Schatten“, bei denen die fünf Schatten in Ku-Klux-Clan-Kapuzen zuweilen auch in Dudweiler im Saal des „Pfälzer Hofs“ der Familie Nemenich in der Saarbrücker Straße 224 (heute Saal über Feinkost „Nacarato“) auftraten.³⁸ Roland Helm charakterisiert die Zeit, in der

³⁴ Sonderdruck für TIME-LIFE-BOOKS B. V., Amsterdam, Mai 1993.

³⁵ Vgl., Fn 34, S. 1 (vorderer Umschlagtext) und Rückentext.

³⁶ Vgl., Fn 34, S. 125, 129.

³⁷ Der Name wurde unterschiedlich geschrieben. Zuweilen wird der Apostroph weggelassen. Die eingedeutschte Schreibung „Schmugglers - Inn“, wie sie auf dem Foto, Bild 1, zu entnehmen ist, erscheint auf dem Anfang der 70er Jahre angebrachten Transparent. Unklar bleibt, ob es sich um einen Irrtum des Schildermachers handelte oder ob, wofür vieles spricht, Wolfgang Grobe diese Schreibweise mit seinem manchmal etwas anarchischen Humor vielleicht bewusst gewählt hat. Hier wird der Name in der Schreibweise „Smuggler's Inn“ verwendet. Diese Schreibweise findet sich auch durchgehend in den vorhandenen Unterlagen.

³⁸ Vgl. Gerhard Bungert, Eine Karriere als drittklassiger Beatmusiker, in Helm/Küntzer (Hrsg.), SAAR-ROCK-HISTORY Volume 1&2, 2. Ausgabe, Saarbrücken 2011, S. 26 ff., (Foto von 1963 S. 27) und Roland Helm, „Daddy Cool“ – Global Player Frank Farian, a. a. O., 254 ff.

„Smuggler`s Inn“ zur angesagten Szenekneipe Dudweilers geworden ist, in der SAAR ROCK HISTORY³⁹ folgendermaßen:
 „Es ist Pilzkopfzeit und ein richtiger Sonntag. Familientag im Deutsch-Französischen-Garten. Die Beatles sind längst in aller Munde, und Eltern tragen immer häufiger ihre Kräche mit Söhnen aus, die einfach nicht mehr zum Friseur gehen wollen. Zur Unterhaltung und zum Tanz spielen normalerweise immer noch Combos mit Quetschkommode und Saxophon auf, doch denen machen immer häufiger ‚Beat‘-Gruppen mit ihrer Gitarrenmusik Konkurrenz.“
 „Smuggler`s Inn“ war über die gut zehn Jahre seines Bestehens aber mehr als nur ein „Beatschuppen“ sondern Diskothek, Tanz- und Musikkneipe, vor allem aber Ort der Vermittlung von Musikkultur in Form einer Kleinkunstbühne – von Liedermachern, wie Reinhard May, über Rock und Jazz bis hin zu internationalen Folksongs. Zugleich war es Kneipe im ureigenen Sinn, nämlich Treffpunkt nach der Arbeit, der Schule, außerhalb des Vereins bis hin zum „Wohnzimmer“ für junge Leute, die ihre Füße nicht mehr unter den elterlichen Tisch stecken wollten oder mussten, und - angesichts der Uni-Nähe - nicht zuletzt: Studentenkneipe⁴⁰ und damit auch Ort politischer Diskussion in einer gesellschaftlichen Umbruchszeit.

Das Haus



Bild 2: Fensterfront 1976 mit Protestplakaten gegen die Änderung der Verkehrsführung in der Saarbrücker Straße⁴¹

³⁹ Vgl. Helm/Küntzer, Fn. 38, S. 13, Seitentext links.

⁴⁰ Wie dem Internetauftritt „Kleine historische Kartographie Nauwieser Cafékneipen“ von Ekkehart Schmidt, Stand: 16.4.2012, zu entnehmen ist, „In Dudweiler, nahe der stetig wachsenden Universität oben im Wald, waren schon früh erste Studentenkneipen wie „Grobes Versteck“ und „Monsieur Hulot“ entstanden“, so trifft das zwar auf das Anfang der 70er Jahre eröffnete „Ülo“ zu, nicht aber auf „Grobes Versteck“. Hier verwechselt der Autor „Smuggler`s Inn“ mit der erst Jahre nach dessen Schließung vom selben Betreiber, Wolfgang Grobe, in Dudweiler eröffneten Lokal „Grobes Versteck“ in der Sulzbachtalstraße.

⁴¹ Das ursprüngliche Gasthaustransparent ist Mitte der 70er Jahre durch das „Pepsi-Transparent“ ersetzt bzw. ergänzt worden.

In Euren war ein Leopard los . . .

Ungewöhnlicher Besuch — Lebendiges „Mitbringsel“ von einer Indienfahrt

Die „junge Dame“, die wir in Euren trafen, begrüßte uns recht unfreundlich. Fauchend versteckte sie sich hinter einem Lastwagenreifen und fletschte die Zähne. Kein Wunder, denn „Saleen“ ist erst sieben Monate alt und ihre Heimat normalerweise nicht Euren, sondern

der afrikanische oder indische Busch. Es handelt sich um ein sieben Monate altes Leopardenweibchen, das Alfred Haag — Sohn des Gastronomen-Ehepaares Haag vom „Eurener Hof“ — von einer Fahrt nach Indien mitgebracht hatte. Der junge Mann, der in Darmstadt zu Hause ist, kam in dieser Woche mit „Saleen“ zu seinen Eltern auf Besuch.

Alfred Haag erzählte uns, daß er bis vor einiger Zeit zur See gefahren sei. Vor vier Monaten habe er „Saleen“, was zu deutsch „Die Kluge“ heißt, auf dem Markt von Bombay in Indien, wo man viele Arten von Tieren kaufen könne, erworben. In der großen Wohnung von Alfred Haag, der in Darmstadt zwei Diskotheken besitzt, tollte „Saleen“ nach Herzenslust herum, bis sie eines Tages wie gelähmt erschien. Ein hinzugezogener Arzt stellte fest, daß das Tier an Vitaminmangel litt. Sofort wurde der „Speiseplan“, auf dem bisher nur Fleisch gestanden hatte, mit Vitaminen wie Haferflocken und Eigelb bereichert. Diese „Kur“ bekam dem Tier gut.

Auch die Trierer Luft scheint der siebenmonatigen „Saleen“ zu gefallen. Am Donnerstagmorgen deckte sie gleich mehrere Tische im „Eurener Hof“ auf ihre Art ab und zog Decken und Geschirr vom Tisch. In Darmstadt wird das Leoparden-Baby schon bald aus der Wohnung in ein Gehege am Haus umziehen müssen, denn das Tier wächst noch bis zu seinem zweiten Lebensjahr. Ganz ungefährlich scheint das Hobby von Alfred Haag nicht, denn Leoparden sind Raubtiere.



Keine ausgewachsene Katze, sondern das sieben Monate alte Leopardenbaby „Saleen“ hält Alfred Haag in der Hand.
TV-Foto: Gehrke

Bild 3: Trierischer Volksfreund, ohne Datum, mit Foto des Gründers von „Smuggler's Inn“ Dudweiler, Alfred Haag

Ort der „Location“ war das 1901⁴² fertiggestellte „Haus Gassen“ in der Saarbrücker Straße 210. Hier befand sich bereits 1909 eine Gastwirtschaft, die über die Jahre hinweg weiter bestanden hat. Das Adressbuch von Dudweiler aus jenem Jahr weist für die Provinzialstraße 210, die heutige Saarbrücker Straße, den Wirt Christian Navky aus. Dem Dudweiler Adressbuch von 1927 ist Jakob Hornberger als Betreiber der Gastwirtschaft zu entnehmen, dem Adressbuch von 1939 dessen Witwe, Katharina Hornberger. Das Gasthaus ist später von der Familie Gassen, deren Metzgereigeschäft sich (zum Dudweiler Marktplatz hin)⁴³ direkt neben dem Gasthaus befand (später eröffnete Nanny Gassen dort die „Bauernstube“), als Speiserestaurant betrieben worden. 1966 erfolgte durch Alfred Haag aus Trier der Umbau zur Diskothek, die dort bis Juni 1976 betrieben wurde. In einem Bericht der Tageszeitung „Trierischer Volksfreund“⁴⁴ wird Alfred Haag als „Sohn des Gastronomen-Ehepaares Haag vom ‚Eurener Hof‘ ... in Darmstadt zu Hause“, der „bis vor einiger Zeit zur See gefahren sei“ und „in Darmstadt zwei Diskotheken besitzt“, bezeichnet (vergl. Bild 2). Grundlage war der Vertrag zwischen den Eheleuten Walter Gassen sen. und Walter Gassen jun. mit Alfred Haag vom 1.3.1966, einem von der Brauerei Neufang, Saarbrücken, typischerweise verwendeten Gaststättenpachtvertrag, gekoppelt mit einem Bierlieferungsvertrag, also der Bezugsverpflichtung zur Neufang-Brauerei. Dementsprechend ist der Vertrag mit „Gassen“ und „Luise Gassen“, „Haag“ und „Neufang“ unterzeichnet. Neben einer vom Mieter zu erbringenden Kautions von 5.000 DM belief sich der monatliche Mietzins auf 700 DM. Beginnend mit dem 1.3.1966 wurde der Vertrag mit einer Laufzeit von sechs Jahren mit sechsmonatiger Kündigungsfrist und einer Vertragsverlängerung um drei Jahre bei Nichteinhaltung der Kündigungsfrist abgeschlossen. Die Länge der vereinbarten Vertragslaufzeit von zu Beginn sechs Jahren lässt darauf schließen, dass sich Alfred Haag sicher war, dass sein Geschäftsmodell erfolgreich sein würde. Vermietet wurden „1 Gastraum, 1 Nebenzimmer, 2 Kellerräume, 1 Wohnraum, Wirtschaftstoiletten“.

Weiter wurde ausdrücklich vereinbart, dass der Mieter berechtigt sein sollte, „die Wirtschaftsräume innenarchitektonisch zu verändern (keine festen Einbauelemente)“. Da es sich bei dem Mietobjekt ja um eine konzessionierte und eingerichtete Gaststätte handelte, bedurfte es dieser Klausel, weil Alfred Haag mit der Übernahme der Betriebsräume ein neues, auf ein anderes Publikum als das einer gutbürgerlichen Speisewirtschaft abzielendes Geschäftsmodell verwirklichen und er den Räumen dementsprechend ein neues Aussehen geben wollte.

Das Geschäftsmodell

Die erste Diskothek in Deutschland soll 1959 in Hannover unter dem Namen „Mocambo Club“ eröffnet worden sein. Als „erster deutscher moderierender Diskjockey“ gilt, ebenfalls 1959, „DJ Heinrich“ im Aachener „Scotch Club“.⁴⁵ „Mitte der 1960er Jahre waren die Diskotheken in den USA und Westeuropa ... in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Junge Leute hörten nun aktuelle, tanzbare Musik. ... War das Tanzen bis dato noch auf den Paartanz beschränkt, bewegten sich die Diskogänger nun auseinander, tanzten allein oder in Gruppen.“⁴⁶ Der Begriff „Diskothek“ bezeichnete ursprünglich „eine Sammlung von

⁴² Vgl. die heute noch vorhandene Jahreszahl über dem Eingang des Hauses.

⁴³ Mündliche Mitteilung von Georg Kopp, Neufang, früher Dudweiler.

⁴⁴ Vgl. Slg. Grobe, Zeitungsausschnitt ohne Zeitangabe.

⁴⁵ Alexander Sascha Arndt, *Die Geschichte der Welt im Diskofieber I SWR 1 Baden-Württemberg I SWR.de*, Stand 10.7.2015, www.swr.de/swr1/bw/die-geschichte-der-welt-im-diskofieber/-/id=233362/did=15809358/nid=233362/sOp4z8/index.html, Internet-Recherche vom 29.3.2016; vgl. auch Robert Esser/Dirk Müller, „Wir lassen Wasser in den Saal“: Wie DJ Heinrich die Disko erfand, *Aachener Zeitung* vom 28.7.2009, www.az-web.de/sixcms/detail.php?template=az_detailid=992023, Internet-Recherche vom 8.1.2012, und Benjamin Maak, *Erfindung der Disko – Deutschlands erster Plattenprinz*, *SPIEGEL ONLINE* 2008, http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/5261/1/deutschlands_erster_plattenprinz.html, Internet-Recherche vom 8.1.2012.

⁴⁶ Arndt, a. a. O., Fn. 45.

Schallplatten...“ und „stand auch für die Pulte in den Hörfunkstudios, an denen der Moderator während der Sendung die Schallplatten selbst auflegen konnte.“ Der Name soll auf „La Diskothèque“, der ersten Diskothek im besetzten Paris, zurückgehen „- der Name war Programm. Da Livemusik unter den damaligen Umständen kaum möglich war, wurden Platten aufgelegt. Die Disko als Ort des gemeinsamen Musikhörens und Tanzens war geboren.“⁴⁷



Bild 4: Anzeige: Dudweiler im Spiegel Nr. 110 vom 1.4.1966, S. 4

Dieses neue Geschäftsmodell sprach auch das Lebensgefühl der Nachkriegsgeneration in der BRD, deren finanzielle Möglichkeiten zum Erwerb und zur Reproduktion aktueller Musik mehr als eingeschränkt waren, an. Es hielt 1966 mit „Smuggler's Inn“ in Dudweiler Einzug und eröffnete den hiesigen Jugendlichen, jungen Erwachsenen und insbesondere den hier in großer Zahl wohnenden Studentinnen und Studenten ganz neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Wesentliches Kriterium war dabei, dass man hier unter Seinesgleichen war, zumal die Eltern und die ältere Bevölkerung zumeist Vorbehalte gegen dieses Etablissement hegten.

Der Kneipenbesuch eröffnete für die jungen Dudweilerer⁴⁸ damit zugleich auch eine (weitere) Möglichkeit des Protestes gegen „die Alten“ oder „das Establishment“. Bis 22:00 Uhr war das Lokal daher überwiegend von den noch nicht achtzehnjährigen Jugendlichen frequentiert, während ab 22:00 Uhr die älteren „Jungen“ bis zur Polizeistunde um 1:00 Uhr (oder auch mal länger) unter sich waren. Mit der Eröffnung im Frühjahr 1966 war „Smuggler's Inn“ die erste Diskothek – oder kurz: „Disko“ – in Dudweiler und eine der frühen im Saarland.⁴⁹ Der Diskothekenbetrieb bildete über die gesamten Betriebsjahre hinweg den Kern des Gastronomiegeschäfts. Allerdings entwickelte sich der Betrieb weiter zur musikalischen Kleinkunsthöhne und es traten einige Veranstaltungsangebote, im heutigen Sprachgebrauch: Events, hinzu.

Die Anfänge

Idee und Initiative zur Errichtung der Diskothek in der Saarbrücker Straße in Dudweiler stammen von Alfred Haag, laut Pachtvertrag aus Trier, späteren Unterlagen nach wohnhaft in Darmstadt. Wie dem nachfolgend wiedergegebenen Artikel aus dem lokalen Monatsblatt „Dudweiler im Spiegel“ (DiS) zu entnehmen ist⁵⁰, war das Vorbild für die Namensgebung und Ausstattung des neu eröffneten Betriebes ein Lokal gleichen Namens in Durban, Südafrika, einem Treff der Seefahrer in dieser

⁴⁷ Vgl. Arndt, a. a. O. Fn. 45.

⁴⁸ Diese wurden zur Anfangszeit von „Smuggler's Inn“ erst mit 21 Jahren volljährig, allerdings lag ungeachtet dessen die Altersgrenze für den Besuch von Gastwirtschaften und Tanzlustbarkeiten ohne Begleitung durch Erziehungsberechtigte ab 22:00 Uhr (durch Jugendliche ab 16 Jahren) gemäß dem damals geltenden Jugendschutzgesetz aus dem Jahre 1951 beim vollendeten 18. Lebensjahr. Erst durch das am 1.1.1975 in Kraft getretene „Gesetz zur Neuregelung des Volljährigkeitsalters“ v. 31.7.1974 wurde der Eintritt der Volljährigkeit vom vollendeten 21. Lebensjahr auf die Vollendung des 18. Lebensjahres herabgesetzt (BGBl. I 1974, S. 1714).

⁴⁹ Als erste Diskothek (im Sinne eines stehenden Gaststättenbetriebs) des Saarlandes mit „DJ Egon“ (Wittmer) als erstem saarländischen Diskokey gilt das „Atlantis“ in der Futterstraße in Saarbrücken, gefolgt von „Gaslight“ und „Starlight“ – vgl. www.rohrbach-nostalgie.de/2011/02/19/egon-wittmer-dj-der-ersten-stunde/ - Internet-Recherche vom 24.7.2016. Das „Tanzcafé Thomé“ in Quierschied wurde von Otto Thomé 1966 als Diskothek eingerichtet und wird in dem Artikel „Eine Zeitreise nach Noten“ von Elmar Müller in der Saarbrücker Zeitung vom 30.10.2014 – vgl. www.saarbruecker-zeitung.de/.../Quierschied-Diskotheken-Geschichte;... – als eine der ersten Diskotheken im Saarland bezeichnet.

⁵⁰ DiS Nr.110 v. 1.4.1966, S. 4, s. Bild 6.



Bild 5: Briefkopfausschnitt

Hafenstadt am Indischen Ozean. Über das gleichnamige Lokal in Durban, das inzwischen nicht mehr existiert, finden sich im Internet gerade mal zwei Hinweise, die das dortige „Smuggler's Inn“ als angesagten Treffpunkt von Seefahrern, wie er in obigem DiS-Artikel angesprochen wird, bestätigen.⁵¹

Dass Unternehmen Alfred Haag, Darmstadt, firmiert dort 1968 unter „Smuggler's Inn“ in der Holzstraße⁵² und „Frère Jaques“ in der Sandstraße. Neben den Diskotheken unter der Marke „Smuggler's Inn“ in Dudweiler und Darmstadt (laut Internetrecherche: „damalige Disko in der Kasino-/Ecke Bleichstraße“)⁵³ hat er wohl später noch in dem Stadtteil Ützhausen der Stadt Schlitz bei Bad Salzschlirf in Hessen ein „Smuggler's Inn“ (auch „Disko Ütze“ oder „Ütze“ genannt)⁵⁴ eröffnet. Das letztgenannte Lokal besteht seit 1970. Das „Smuggler's Inn“ in Dudweiler folgte in etwa zeitgleich der Eröffnung des ebenfalls nicht mehr existierenden, gleichnamigen Lokals in Darmstadt.

Die vertraglich vereinbarte innenarchitektonische Umgestaltung⁵⁵ nahm, wie das auch im o. a. Zeitungsartikel in DiS beschrieben ist, mit viel Holzverkleidung die Ausstattung des Vorbildes in Durban auf. Im Flur hinter der Haupteingangstür zur Saarbrücker Straße, die mit einem Schalter versehen war, war Platz für einen Türsteher. Vom Flur aus gelangte man u. a. zu den Toiletten und konnte den hinteren Aus- bzw. Eingang zum Mühlenweg erreichen. Der vom Eingang von der Saarbrücker Straße aus rechter Hand zu betretende Gastraum wurde auf der Länge der Fensterfront sowie im rechten Winkel hierzu zum rückwärtig gelegenen Nebenzimmer hin mit nischenartigen Tisch- und Bankgruppen – größtenteils erhöht auf Holzpodesten – neu aufgeteilt.



Bild 6: Werbeplakat

⁵¹ www.fad.co.za/2013/04/11/new-items/ und www.shipsnostalgia.com/showthread.php?t=4769 – Internet-Recherchen vom 9.4.2016.

⁵² Vgl. Bild 5.

⁵³ Vgl. Agges/Cem Tevetoglu, Darmstädter Fakten, P-Ausgabe 65 (Juni 2014), www.p-stadtkultur.de/rischdisch-unwischdisch-folge-65-2/ (Internet-Recherche vom 9.4.2016).

⁵⁴ Vgl. Smuggler's Inn – Die RockDisko im Schlitzerland, www.smugglersinn.de/?a1=0, Internetrecherche vom 6.11.2016

⁵⁵ Vgl. Bild 8.

Smuggler's Inn

Eine neue Gaststätten-Spezialität

Man muß schon etwas mehr über den Charakter der neuen Gaststätte im Hause Gassen, Saarbrücker Straße 210, wissen, um den Namen „Smuggler's Inn“ oder auf deutsch „Schmuggler-Kneipe“ zu deuten. Allzu leicht wäre man in hiesigen Breitengraden geneigt, den zweifelhaften Ruf der Schmuggler auf diesen modernen und gepflegten Gaststättenbetrieb zu verlegen. Wie jeder Handlung meistens eine Idee zugrundeliegt, so hat hier der neue Besitzer des ehemaligen Speiserestaurants Gassen, Alfred Haag, sich etwas Besonderes einfallen lassen, um eine besondere Attraktion im Gaststättenausbau zu schaffen.

Der gesamte Restaurationsraum wurde durch den Einbau von Fichtenbretter-Wand- und Deckenkonstruktionen mit einer besonderen Note versehen, die ihren Eindruck auf den Gast nicht verfehlt. Eine gut abgestimmte indirekte Beleuchtung nebst besonderen Lampen über den Tischen vermitteln zusätzlich eine angenehme Raumatmosphäre, wobei eine spezielle Innenausstattung mit Tischen und Stühlen in Naturfarben, leicht abgetönt, den besonderen Charakter der

Gaststätte noch unterstreicht. Auf die Frage, wie es zur Errichtung dieser etwas ausgefallenen Eigennote, insbesondere auch die des Namens kam, berichtete der junge Besitzer von seinen Fahrten zur See auf einer holländischen und einer südafrikanischen Linie. Als späterer Hotelkaufmann mit internationaler Erfahrung verwertete er dann in Dudweiler das gediegene Milieu einer Gaststätte in Durban (Südafrika). Nach jedem Anlegen in dieser Stadt war nämlich eine Gaststätte mit dem Namen „Smuggler's Inn“ das willkommene Ziel der Schiffsbesatzung und nach geraumer Zeit zugleich ein liebgewordener Treffpunkt in der freien Zeit.

Die Kontakte zu den Studenten und der älteren Jugend hatten den Besitzer dann bewogen, in einem selbstgegründeten Gaststättenbetrieb die „Schmuggler-Kneipe“ von Durban zum zweiten Male erstehen zu lassen. Während der Ausschankzeiten wird der Gast über eine Voll-Stereoeanlage mit ausgewählten musikalischen Stücken – gegebenenfalls Wunschkonzert – unterhalten, die außerdem noch von einem Schallplatten-Jockey vorgestellt werden.

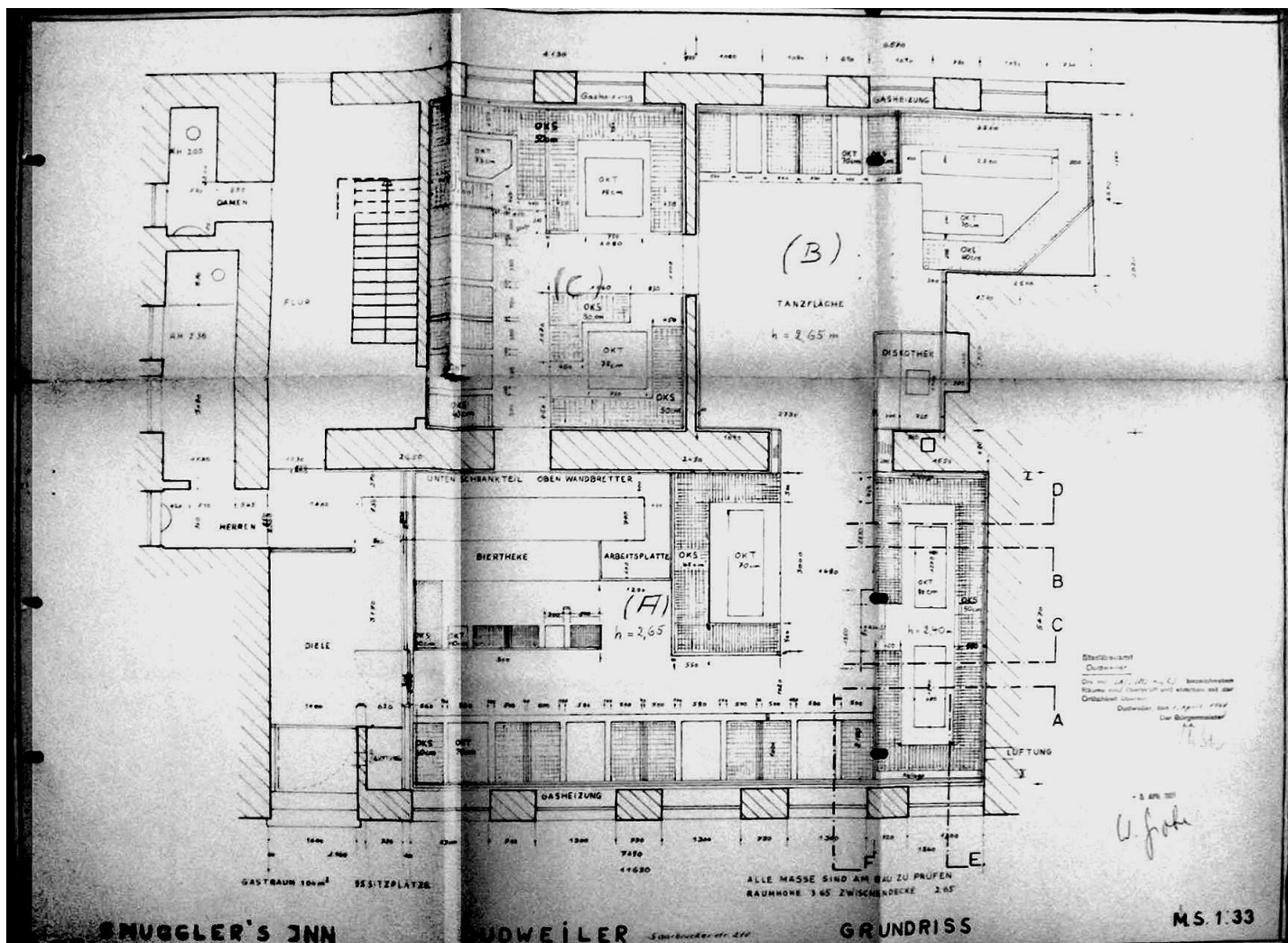


Bild 8: Einrichtungsplan von 1968

Im vorderen Teil des Raumes befand sich direkt hinter der Tür vom Flur zum Gastraum linker Hand die Theke mit weiteren Sitzplätzen davor. Vom vorderen Gastraum gelangte man in das zur Tanzfläche umgewandelte frühere Nebenzimmer mit weiteren Sitzbänken und kleinen Tischen sowie zu einer als Sitzplatz sehr beliebten Nische rechter Hand im Anschluss an die Box für den Diskjockey mit Musikanlage und Plattensammlung. Wie aus der Konzessionszeichnung vom 3.4.1968 hervorgeht, wurde der hinter der Theke liegende Raum mit Zugang von der Tanzfläche her und Durchreiche von der Theke aus einbezogen. Daraus ergab sich insgesamt ein Gastraum von 104 qm mit 95 Sitzplätzen.

Einer Aufzeichnung des Einrichtungswertes von insgesamt 35.920 DM für 1967/68 sind unter anderem folgende Einzelpositionen zu entnehmen: Holzarbeiten 15.000 DM, Beleuchtung 3.000 DM, Stereoanlage 3.500 DM, Tonbandgerät 470 DM. Beeindruckendes Ausstattungsteil der Diskothek war der im Laufgang vor der Theke an der Decke befestigte Schädel eines Flusspferdes (Hippopotamus amphibius; auch Nilpferd genannt), der in seiner beeindruckenden Wucht dem eintretenden Besucher direkt ins Auge fiel.

Allerdings war dieses Objekt nicht das „Markenzeichen“ der Diskothek. Vielmehr hat Alfred Haag hierfür „den Smuggler“ mitgebracht und etabliert.

Über Wirtshaus-Transparent, Werbeschriften und Getränkekarten der Diskothek, auf denen dieses Logo zu finden war, hinaus war es – auch eine der Novitäten dieser Zeit – als in unterschiedlichen Farben erhältlicher Kunststoff-Aufkleber begehrt und verbreitet auf den Fahrzeugen der jungen Generation, zumeist Moped, aber auch VW-Käfer, 2 CV oder R 4, zu finden. Die Fans ohne eigenes Fahrzeug klebten es auf Schulhefte und Collegemappen.



Bild 10: Foto vom Deckel eines Schulordners von Petra Crauser-Sauer

Nachdem der Aufkleber nur in der Disko selbst verkauft wurde, aber auch von dort noch nicht zugelassenen Jüngeren heiß begehrt waren, soll ein geschäftstüchtiger Schüler des Sulzbacher Gymnasiums öfter auf dem Schulweg im Zug dabei gesehen worden sein, wie er farbige Dcfix-Folienstücke – auch in Holzmaßerung – zu Smuggler-Aufklebern verarbeitet hat, um sie dann zu verkaufen.

Zur Eröffnung des neuen Betriebes gehörte auch eine entsprechende Werbung. Sie erfolgte nicht nur in dem Lokalblatt „Dudweiler im Spiegel“ (vgl. o.) sondern auch in Form eines Flugblattes. Dort findet sich neben der Werbung mit „Plattenmusik Ihrer Wahl“ zugleich der Hinweis auf „Preise, die Ihren Geldbeutel nicht zu sehr belasten“ – ein Prinzip, das versucht worden ist, für die Dauer des weiteren Betriebs des Lokals beizubehalten.

Die Ortsangabe „Am Markt“ im Flugblatt sollte wohl die Nähe zum Dudweiler Marktplatz herausstellen, das Lokal hingegen nicht in der damals noch vorhandenen Straße „Am Markt“ zwischen Alter Stadtweg und Gartenstraße verorten.



Bild 9: Schädel des Flusspferds

Die Zeit, in der Alfred Haag als Betreiber von „Smuggler's Inn“ in Dudweiler tätig war, sollte nicht lange dauern. Bereits vom 20.11.1967 datiert ein Vorvertrag, in dem Wolfgang Grobe, wohnhaft in Dudweiler in der Franz-Schubert-Straße, geboren 1940 in Berlin und damals Student an der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes, und Winfried Otto aus Coburg, ebenfalls Student in Saarbrücken, als Kaufinteressenten erscheinen. Vorbehaltlich der Zustimmung der Hauseigentümer Familie Gassen und der Brauerei wurde der Eintritt beider Interessenten in den bestehenden Vertrag zum Kaufpreis von 35.000 DM vereinbart. Da sich der Vertragsabschluss verzögerte, wurde zwischen den Vorvertragsparteien ab 1.10.1967 ein befristeter Arbeitsvertrag geschlossen, mit dem Wolfgang Grobe und Winfried Otto als Angestellte mit einem monatlichen Lohn von 700 DM (und Umsatzbeteiligung) die Bewirtschaftung übernommen haben. Schließlich wurde unter dem 22.02.1968 der Kaufvertrag mit Wirkung ab 01.03.1968 abgeschlossen und ein Kaufpreis von 28.000 DM (zuzüglich 10 % Mehrwertsteuer), zahlbar in zwei Raten oder wahlweise in monatlichen Raten zu 1.000 DM bei einer Verzinsung von 8 % p. a., vereinbart.

Der Geschäftsübergang ist vollzogen worden. Konzessionsinhaber war von Anfang an alleine der Vertragspartner Wolfgang Grobe. Die Erlaubnis zum „Betrieb der Schankwirtschaft“ wurde ihm mit Bescheid vom 8.7.1968 erteilt.

Der Betrieb durch die neuen Betreiber wurde bereits am 4.11.1967 mit Tanz „in Smuggler's Inn zum Konkurs“ und der Einladung „zur Auffüllung der Konkursmasse ... ein Gerümpelstück“ als Eintritt mitzubringen und in Abendgarderobe zu erscheinen, begonnen.

Mit diesem Geschäftsübergang beginnt eigentlich erst das Flair „des Smugg“, wie es viele ehemalige Besucher mit dieser Dudweiler Diskothek verbinden. Bereits in der Einladung ist in euphemistischer Manier – für das Vorliegen einer Insolvenz fehlt jeglicher Anhaltspunkt – das Risiko angesprochen, das die beiden neuen Betreiber eingegangen sind, wenn sie ironisch zum Tanz auf dem Konkurs einladen und „Gerümpelstücke“ als Eintrittsbeitrag erbitten. Dem Zeitgeist entsprechend

Haben Sie sich schon für heute Abend etwas vorgenommen? **NEIN?**

Lieben Sie Tanz, Plattenmusik nach Ihrer Wahl und Preise, die Ihren Geldbeutel nicht zusehr belasten? **JA?**

Dann besuchen Sie uns.

SMUGGLER'S INN ist bestimmt das Richtige für Sie.

**Zuerst in Durban, Südafrika
Jetzt auch in Dudweiler**

SMUGGLER'S INN

Am Markt, Saarbrücker Straße 210



Bild 11: Flugblatt 1966



Bild 12: Diskjockey Wolfgang Grobe am 14.1.1969

war das Lokal von da an, später ergänzt durch die Sammelleidenschaft von Wolfgang Grobe, mit nostalgischen Gegenständen möglichst kurioser Art dekoriert. Der damit über den reinen Diskothekenbetrieb hinausgehende Charakter des Lokals fand in dem eher unübersetzbaren Schlagwort von der „interrogativen Diskothek“ seinen Ausdruck. Der Zeitschrift „Crash“ („dt. Popzeitung – Redaktion Saar“)⁵⁶ Nr. 14 vom 6.11.1969 ist eine Beschreibung von Wolfgang Grobe und Winfried Otto zu entnehmen (Text s. nachfolgende Seite).

Die Zukunft brachte in der „Programm-Disko“ eine Vielzahl von Liveauftritten von Liedermachern, internationalen Interpreten und Musikgruppen sowie – eher lokalen – Events anderer Art. Im Jahre 1974 konnte Wolfgang Grobe zu Recht unter dem Slogan werben: „Smugglers Present..... die „Großen“ der musikalischen Kleinkunst“⁵⁷ – und das ersichtlich mit dem ihm eigenen Augenzwinkern. Die so über die reine Diskothek hinaus erweiterte Bespielung des Gaststättenbetriebs, die wesentlich durch die mutigen Ideen, Initiativen, Verbindungen zur Kleinkunst- und Musikszene und Überredungskünste von Wolfgang Grobe als „Impresario“ geprägt war, existierte durchgehend bis zur Schließung des Lokales.

Ab dem Jahre 1971 war Wolfgang Grobe alleiniger Inhaber des Gaststättenbetriebs. Winfried Otto trat mit Erklärung vom 21.7.1971 seine Rechte an ihn ab. Der entsprechende Vertrag zwischen Wolfgang Grobe und den „Eheleuten Gassen jun. und sen.“ wurde am 26.7.1971 unterzeichnet und trat am 1.9.1971 in Kraft und wurde zum Mietzins von 1.000 DM pro Monat auf vier Jahre mit Verlängerung um jeweils ein Jahr bei nicht rechtzeitiger Kündigung abgeschlossen. Mit „Erlaubnis-Urkunde“ des Landrates vom 27.9.1972 wurde Hartmut Meissner die Erlaubnis als Stellvertreter von Wolfgang Grobe erteilt. Weiterer Geschäftsführer war ab 1970 Klaus Hinrich Müller-Bollhagen.

⁵⁶ Chefredakteur Egon Wittme, Verlag Wolf Prüter, Düsseldorf.

⁵⁷ Vgl. EINZELHEITEN, Saarbrücker Alternativpresse Nr. 6/74, Deckblatt hinten.

Für den durchgehend aufrechterhaltenen Diskothekenbetrieb sorgten eine Reihe eigener Diskjockeys, angeführt von Wolfgang Grobe selbst. Aus der Zeit vor der Übernahme des Lokals durch ihn und Winfried Otto sind der in den schriftlichen Unterlagen befindlichen Gehaltsliste des Jahres 1967 nur zwei zu entnehmen, nämlich Stephan Becker und Dieter Unbehend. Das änderte sich indes noch vor dem Betreiberwechsel.

Dazu Lothar Ringle:

Im Frühjahr 1967 bekam das Team des Smuggler's Inn Nachwuchs „aus dem Dorf“ von dem gerade das schriftliche Abitur hinter sich lassenden LR. Zu dieser Zeit bestand das Team aus den folgenden Diskjockeys:

- Stefan Becker, wartend auf einen Pharmazie-Studienplatz, absoluter Fan des Songs *Unchained Melody* des Duos *Righteous Brothers*, bestehend aus Bill Medley (sang später zusammen mit Jennifer Warns den *Titanic* Titelsong) und Bob Hatfield, dem Mann, dem der Übergang zur Kopfstimme nahtlos gelang,
- Wolfgang Lutz, der Mann mit dem Arztkoffer, Fachmann für Soul Musik,
- Axel Maurer, studierte Französisch und Englisch bei Professor Hutchinson am DI (Dolmetscherinstitut der Universität des Saarlandes), machte ein breites musikalisches Spektrum vom Jazz bis zum französischen Chanson,
- der Neue, Lothar Ringle, in der Besatzung genannt Cousin (gesprochen Kussäng), weil mit Axel Maurer verwandt, wurde von diesem angeworben mit den Argumenten, LR mache ja selber Musik und könne gut reden. Nach einem Probeabend vor Alfred & Traudl Haag und den drei vorgenannten DJs wurde er in Smuggler's DJ-Team aufgenommen.

Die Plattensammlung umfasste insgesamt fünf oder sechs Plattenständer mit je fünfzig Singles, überwiegend aus dem Bereich der Beat-Musik, selbstverständlich englische Beatgruppen wie die Searchers, Kinks, Beatles, Rolling Stones, Herman's Hermits, aber auch Rockn & Roll und der neuen Soul - Musik aus Nordamerika sowie französischen Chansons.

Schmuggler's Inn Dudweiler

Wie und „Wo“, sie hatten beide einen Studentenausweis, wenig Geld und „ab und zu“ einen Job als Disk-Jockey. Sie lernten sich beide beim Schallplatteneinkauf kennen, machten sich gegenseitig auf interessante Hits aufmerksam und stellten dann fest, daß das Publikum meist nur Rundfunk- und Hitparadenmusik kennt und sie für den letzten Schrei hält, und daß es doch etliche Mitmenschen gibt, die auch gerne einmal etwas anderes hören möchten. Die Folge waren dann Sätze mit „es müßte doch eigentlich ...“, „man könnte doch mal ...“. Schließlich im Herbst 1967 begannen Wie und Wo das Abenteuer als neue Hausherren im Schmuggler's Inn.

Ihr Ziel war nicht ein steriler, geldbringender Tanzbetrieb, sondern eine Diskothek mit einem vielseitigen Plattenangebot, einer legeren Gemütlichkeit, einer nicht ganz humorlosen Programmgestaltung, einem netten Service und nicht übertriebenen Preisen. So manches Mal traten sie dabei in's Fettnäpfchen, ernteten sie Kopfschütteln, aber insgesamt gesehen fühlen sie sich immer noch ermutigt, so weiterzumachen.

Technisch mussten die DJs mit einem Plattenspieler auskommen; das bedeutete, dass zwischen zwei Platten jeweils geredet, eine Ansage gemacht werden musste. Wie von einem Radio-DJ wurden Interpreten, Titel der Songs und Inhalte, gelegentlich Unterhaltsames, ohne jeden Bezug zur nachfolgenden Platte „angesagt“.

Beliebt waren Wunschtitel, was wiederum nicht jeden DJ in gleicher Weise erfreute. Gefragt waren dann Hartnäckigkeit, Charme und ein gewisses Maß an „Bestechung“.

Der Service lag in den Händen von Thekern und Kellern, die teilweise auch als Diskjockeys arbeiteten.

Als Theker der Anfangsjahre sind zu nennen:

- Giorgis, der Grieche, ein erfahrener Barman und Cocktailmixer. Aus seiner Heimat brachte er uns den damals noch unbekannten Ouzo nahe, den Mitarbeiter und Gäste als dem geliebten Pastis verwandten Schnaps, bevorzugt als Longdrink, sehr schnell schätzen lernten.
- Eckhard Gräff, genannt der große Eckhard (der kleine Eckhard war der Kellner Jehne), Erfinder des nach überproportioniertem Alkoholgenuss hilfreichen Drinks „Eckhard Spezial“, aus Tomatensaft, Paprika, Peperoni, sonstigen scharfen Zutaten.

Als Kellner arbeitet schon in der Anfangszeit:

Der Geologiestudent Fausi Ghasi, aus Syrien stammend, sich selbst als „der Araber“ bezeichnend, ein erfahrener Kellner, der dem Rest der Mannschaft viel von diesem gar nicht so einfachen Job beibrachte und bei privaten Essenseinladungen seiner Kollegen in seine Studentenbude in der Bahnhofstraße diesen - der Bergmannsküche unbekannte - Gerichte, unter anderem völlig neue Gemüsesorten, beibrachte, wie zum Beispiel Auberginen.

Von Anfang an arbeiteten die Kellner mit den Straßenbahnerkassen, die fürs Münzgeld einzelne Schächte hatten, in die von oben die Eingabe und durch das mehrfache Drücken von Klapphebeln die Münzen des Rückgeldes herausgenommen wurden.

Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Smugg nach Alfred Haag's Zeiten sind besonders zu nennen:

- Neuer Geschäftsführer war Klaus Hinrich Müller-Bollhagen, einziger HB – Raucher im ansonsten nur Gauloises und Rothändle smokenden Team, ein



Bild 14: Lothar Ringle –
DJ Kussäng



Bild 15: Hartmut Meissner – DJ „Igel“

souveräner Bremer mit hanseatischer Gelassenheit, später Gastwirt der „Mulde“ am Brodweg nahe dem St. Johanner Markt und dann Theker im „Feuchten Ludwig“ an der Ludwigskirche, leider viel zu früh in die Himmelsgastronomie aufgestiegen.

- Ihm folgte Hartmut Meißner, schon seit Schulzeiten wegen gelegentlicher Stacheligkeit „Igel“ genannt, Psychologiestudent, aktiv als DJ mit Vorliebe für etwas ausgefallene Musik, überragender Theker mit unglaublicher Übersicht und gelegentlich auch Kellner, als weiterer Mitgeschäftsführer. Zusammen mit Wolfgang Grobe machten diese beiden Geschäftsführer die nach einem ausgeklügelten System gar nicht so einfachen Abrechnungen, zuerst „im Büro“ des Chefs im ersten Obergeschoss, später dann nach Feierabend am ersten - idealer Weise mit einer Rille versehen, in der man das Münzgeld wunderbar rollen konnte - Tisch links an der hinteren Getränkeausgabe. Bezahlt hat Wolfgang Grobe überdurchschnittlich gut, an den ausnahmslos rappenden Freitagen und Samstagen ging selten einer der mindestens fünf aktiven Kolleginnen und Kollegen unter 100 DM nach Hause.

Noch ein paar berühmte Namen aus der großen Smuggler's Mannschaft:

- Michael Peters aus Bruchsal, Student auf Lehramt
- sein bester Kumpel Manfred Simon aus Germersheim, studierte Sprachen,
- Udo Jaschke, Bielefelder, schnellster Theker und Kellner, bester Rechner im Team, hektisch aber effizient,
- Rüdiger Frese, Reifenhändlersohn aus Bremen, cooler Typ,
- das damals schon unzertrennliche Paar Peter und Ellen Wilhelm, aus der Cousin Axel Maurer-Clique, zusammen mit Jörg „Schorsch“ Renner, dem späteren langjährigen Wirt der „Krumm Stubb“, damals in drei kleinen Häuschen wohnend hinter der Villa Micka, Peter arbeitete als Kellner. Ellen machte die Bar, ihre Unterhaltungen mit den Gästen sind legendär geworden,
- der Diskjockey „Conny“ Conrad Kurz, arbeitete bei Corzilius im Porzellanhandel in Sulzbach, aus Utrecht in den Niederlanden stammend, intern nur wohlwollend genannt „Der fliegende Holländer“, weil animiert von Vorbild Winnie Otto total verrückt aufs Plattenaufliegen,
- die Brüder Wolfgang und Norbert Möhring,
- der Diskjockey Klaus Rinne, später betrieb er am St. Johanner Markt das heutige „Irish Pub“, auch ein begnadeter stilvoller Tänzer,
- die Diskjockeys Martin Karcher, Tommy Blank, Udo Altpeter, Winnie Franz, Jean Marc aus Lothringen oder der DJ aus Leidenschaft Helmut Bach,
- der „kleine Eckhard“ Jehne, auch aufs Lehramt studierend,
- und viele, viele andere, wie Ulrike Keller, erst die zweite Frau nach Ellen Wilhelm im Team.

Aufgabe des Diskjockeys war es, nicht nur eine Platte nach der anderen aufzulegen, sondern das Publikum in Stimmung zu bringen. Das ist nicht immer gelungen, oft auch durch den Wechsel des DJ; andererseits wird berichtet, dass der normalerweise beim jungen Publikum nicht sehr angesagte Übergang zu eher uncoolen deutschsprachigen Liedern, bis hin zu Hans Albers,

helfen konnte die Stimmung so zu kippen, dass sogar auf den Tischen getanzt wurde. DJ Kussäng hat in einer derartigen Verzweiflungssituation, „wenn der Rhythmus des Beat nicht übersprang, die anwesenden Paare keine Lust auf Schmuse-Blues hatten, wenn nicht einmal Rockn & Roll half, die Gäste auf die Tanzfläche zu bringen, dann die Smuggler's Inn-Tanzstunde ausgerufen. Eingeleitet wurde sie regelmäßig mit einem klassischen Wiener Walzer, ... es folgte ein Tango (sehr beliebt aus den französischen Charts `Vous permettez, Monsieur` von Salvatore Adamo oder `Agata` von Nino Ferrer), auch vor Chachacha und Popocatepetl-Twist wurde nicht haltgemacht. In der Regel wurde so der Bann ... gebrochen und die Tanzfläche füllte sich beständig.“⁵⁸

Insgesamt wird aus den Reihen der früheren Besatzung übereinstimmend berichtet, dass, nicht zuletzt durch die „Leitung“ des Geschäftsführers „Igel“, aber auch durch die großzügige Betriebsführung durch Wolfgang Grobe, unter den Mitarbeitern das Gefühl einer Art Großfamilie entstanden ist. Viele verbrachten auch ihre Freizeit miteinander. Dazu gehörten auch „Doppelkopp-Tage beim `Reitz Fräntz`, FCS-Bundesligaspiele, Frühstücken in Paris, Saarbrücken bei Nacht und Minigolfen in Dudweiler. ... Du hast immer etliche getroffen, die auch nicht gearbeitet haben. Die aufregenden Gespräche über alle Themen verloren nie an neuen aufregenden Themen.“

Das gilt in ähnlicher Weise auch für einen nicht geringen Teil der Gäste, weil die im Lokal vorzufindende offene Atmosphäre sowohl vielfältiger Kontakte und vor allem Gespräche als auch Rückzugsmöglichkeiten zugelassen hat, ohne dass sich jemand hieran gestört hätte.

Der Club

Ab dem 1.5.1970 – richtig los ging es damit erst am 1.6.1970 – konnten alle ab dem 18. Lebensjahr Mitglied im „Privatclub“ von „Smuggler's Inn“ werden. Clubmitgliedern wurden gegen Zahlung von 6 DM im Kalenderhalbjahr – parallel zur Semestereinschreibung bzw. -rückmeldung der Universitäten als „Einschreibgebühr“ bezeichnet und jeweils am 1.5. und 1.11. fällig – Vergünstigungen gewährt. Der Clubausweis berechnete zum Eintritt an den bekannt gemachten Clubabenden, zum bevorzugten Eintritt an den übrigen Tagen und bei besonderen Veranstaltungen, zum Erwerb von „Getränke-Rabattkarten“ sowie insbesondere und ausdrücklich „zum Benutzen von Hausschuhen in den Clubräumen“.⁵⁹ Neben reduzierten Preisen zu den Clubzeiten und verbilligtem Eintritt zu Veranstaltungen war für die Mitglieder von Bedeutung, dass der Clubausweis das Zugangsprozedere durch den Türsteher beim Betreten der Disko vereinfachte,

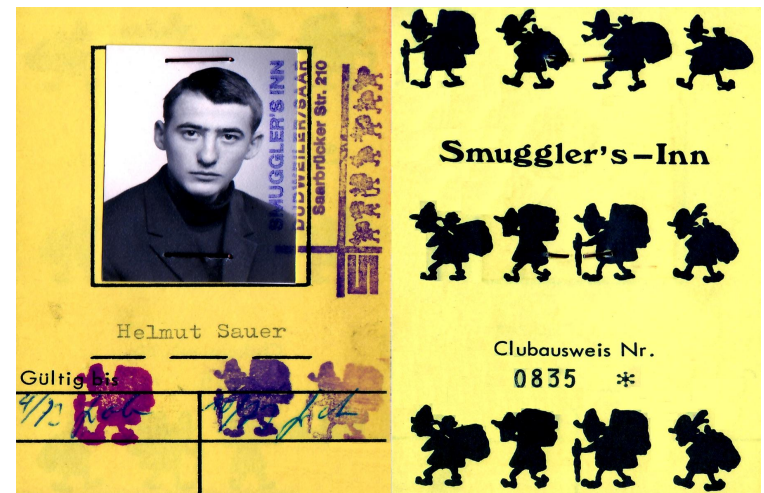


Bild 16 : Clubausweis von 1973

⁵⁸ Letzter Absatz: Mitteilung W. Möhring an L. Ringle.

⁵⁹ Vgl. Slg., Grobe, 1970: „Antrag auf Ausstellung eines Ausweises für den Privatclub Smuggler's Inn“.

wenn nicht bei starkem Andrang erst ermöglichte. Noch im Jahr der Einführung des Systems wurde den Clubmitgliedern erlaubt, auch Gäste mitzubringen. Die Donnerstage wurden ab 1.10.1970 zu den „Durstigen Donnerstagen“ erklärt: Um 50 % reduzierte Getränkepreise bei Eintritt ausschließlich für Mitglieder. Dienstags wurde gegen 22:00 Uhr ein „Getränkerolette in Bewegung“ gesetzt, an denen ausschließlich Clubmitglieder teilnehmen durften.⁶⁰

Eine in den Unterlagen von Wolfgang Grobe enthaltene Liste von Mitgliedern ab 1.5.1970 weist 173 Namen aus.⁶¹ Angesichts der auf dem oben abgebildeten Clubausweis zu entnehmenden Mitgliedsnummer 835 ist von einer recht hohen Anzahl an Clubmitgliedern über die Jahre hinweg aber auch von einer regen Fluktuation auszugehen. Die Anzahl der gleichzeitig „aktiven“ Mitglieder war ja abhängig davon, wie viele von diesen die jeweilige Verlängerungsoption gezogen hatten. Andererseits bot der Club ein gewisses Maß an Bindung an das Lokal im Sinne eines speziellen „Stammpublikums“ und damit auch eine der Möglichkeiten zur Sicherung der Betriebsgrundlage. Die Clubmitgliedschaft ermöglichte dabei zwar die Chance der Zugehörigkeit zu einem exklusiven Kreis, kann aber nicht als feste gesellschaftliche Institution aufgefasst werden; die stete und gewünschte Erweiterung des Kreises durch immer neue und dabei zugleich oft wechselnde Mitglieder, verbunden mit einem Rabattsystem, führte eher auf eine Art „Konsumgenossenschaft“. Allerdings kann man kaum sagen, dass das Clubsystem lange Zeit funktionierte. Zum einen erforderte es zusätzlichen Personalaufwand bei der Eingangskontrolle und bei der Führung der Mitgliederlisten, usw. Zum anderen gab es immer wieder Ärger mit Nichtmitgliedern, die die Gastfreundschaft des Smug genießen wollten.

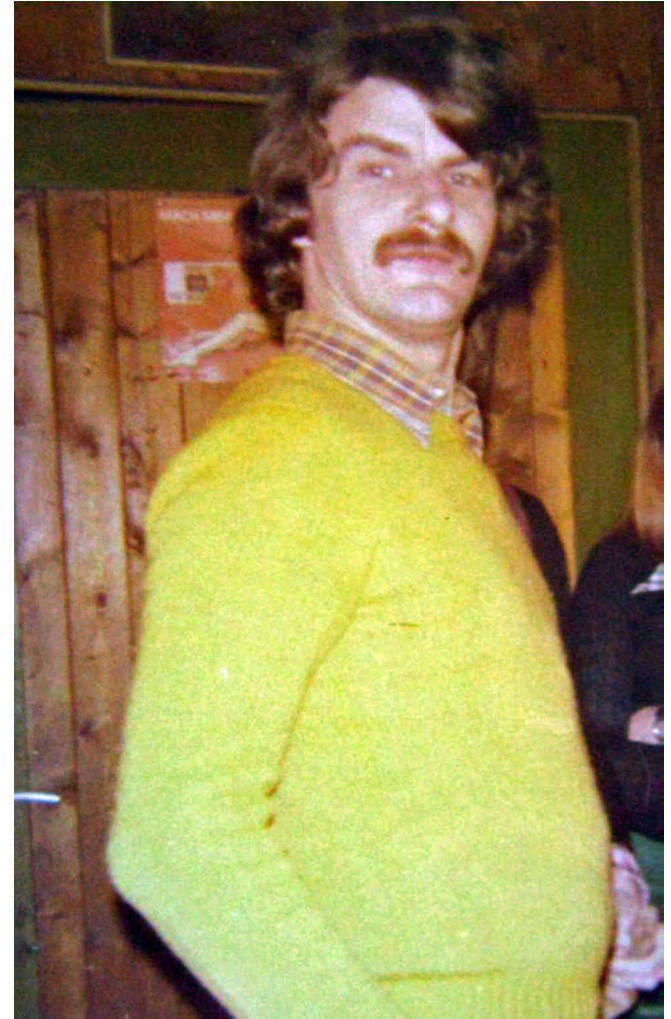


Bild 17: Wolfgang Grobe
Sylvester 1973 in „Smuggler`s Inn“

Die Kleinkunsthöhne

In dem Info-Schreiben an die lieben „Mitschmuggler“ zur am 1.10.1970 beginnenden „Smuggler`s“ Wintersaison⁶² teilte „Wo“, also Wolfgang Grobe (mit dem Hinweis: „Wi“ – also der Mitinhaber Winfried Otto, „ist in Urlaub“), u. a. mit, dass man sich in Zukunft bemühen werde, „einige Künstler nach Dudweiler zu locken.“ Dazu wurde für den 25.9.1970, 20 Uhr, die Gruppe

⁶⁰ Info-Schreiben zum 1.10.1970, vgl. Slg. Grobe.

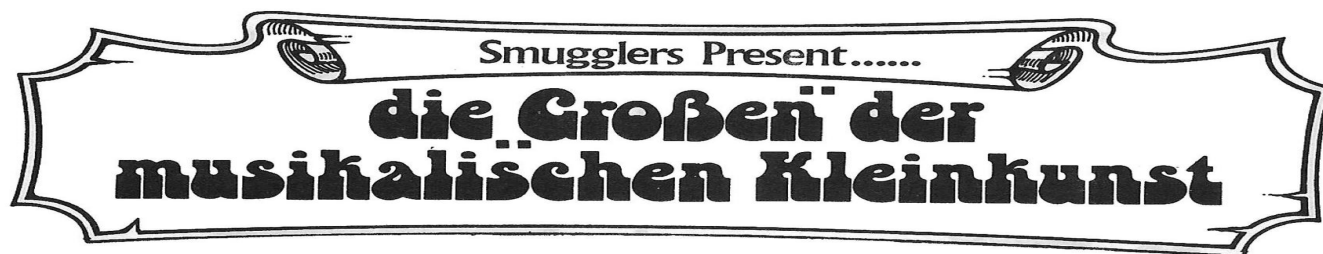
⁶¹ Drei Seiten in Maschinenschrift, vgl. Slg. Grobe.

⁶² Vgl. Slg. Grobe.

„Schobert und Black (Berlin)“ angekündigt; weiter: Ende Oktober sei „ferner mit einem Gastspiel von Reinhard May“ zu rechnen. Der Auftritt von Schobert & Black zum angekündigten Datum fand statt und kann als der Auftakt für die Etablierung des „Smuggler's Inn“ als regionale Kleinkunsthöhne über nahezu zehn Jahre hinweg angesehen werden.

Treibender Geist und Impresario der Kleinkunsthöhne war von Anfang an Wolfgang Grobe.

Den von ihm hinterlassenen Unterlagen sind aus dem Jahre 1969 Notizen bzw. Zeitungsausschnitte über Veranstaltungen im Club „Gießkanne“⁶³ und dem Auditorium Maximum der Universität des Saarlandes über Auftritte aus dem Musik-Genre „Gospels, Ballads, Spirituals“ (Backwoods, Steve Waring) zu entnehmen. Vor dem Hintergrund der zu dieser Zeit bereits veröffentlichten Werbung für „Smuggler's Inn“, dass „jeden Dienstag ab 21 Uhr ... unsere Mikrofone ... Vokalistinnen und Instrumentalisten der Richtungen Folklore, Jazz, Blues, Chanson ... zur Verfügung stehen“, wird die Absicht der neuen Inhaber deutlich, über einen klassischen Diskothekenbetrieb hinaus zugleich einen Veranstaltungsraum zu schaffen. Das ist schließlich auch gelungen, wie die zeitlich spätere Werbung mit dem umfangreichen, über fast zehn Jahre ununterbrochen angebotenen Programm eindeutig bestätigt. Dabei beschränkte sich das Programm nicht auf die Szene der Liedermacher aus der damaligen Bundesrepublik Deutschland, sondern kann im Nachhinein mit Fug und Recht als international bezeichnet werden. Dem Mitte 1974 veröffentlichten Flyer sind für die Zeit seit Beginn des Programms – aufgeteilt nach Herkunftsländern – die Künstler zu entnehmen.



Wir hatten bislang an unseren Mikrophonen zu Gast:

Deutschland	Schobert + Black Insterburg + Co Reinhard Mey Joana Anna Karin Ulrich Roski	Schottland	The Exiles Alex Campbell
		Irland	Eddie + Finbar Furey
		England	Shirley Hart + Cblin Wilkie

Bild 18: Flyer 1974 (Text siehe die folgenden Seiten)

⁶³ Damals in Saarbücken, Am Steg 3 („Hettlage-Passage“, Inhaber Rolf Sandmeyer).

Wir hatten bislang an unseren Mikrofonen zu Gast:

Deutschland	Schobert + Black Insterburg + Co Reinhard Mey Joana Anna Karin Ulrich Roski Hannes Wader Hein + Oss Kröher Pucky + Helle Manolo Lohnes Holger Winkler Martin Jeremias Wolfgang Wodarg Horst Koch Rolf Linnemann Claus Weiland Jörg Sockow Werner Lämmerhirt Gebr. Winterstein Sepp + Jürgen Travelin Wolf Cactus Hans Dieter Hüsch Greyhounds Christof Stählin Tom Cat Philomels Virgo Alex Tom Duli Tom Kannmacher Merlins Fantasie Farm Gerhard Engbarth Tramps + Hawkers einige mutige Einheimische	Schottland	The Exiles Alex Campbell
		Irland	Eddie + Finbar Furey
		England	Shirley Hart + Cblin Wilkie John Wright John Pearse Wizz Jones Ian A. Anderson Maggie Holland Ray Austin Rasputin Tattoo (John Vaughan + Chris Parsons) Alex Atterson Alexis Korner John Kirkbride
		U S A	Steve Waring Roger Mason Derroll Adams Fish Robert Scott Williams Guy + Candie Caravan Big Joe Williams Rick Abao Tom Paley The String Band Tucker Zimmermann Foresight (Tom Cunningham + Wayne Grajeda) Bill Clifton Hedy West Jesse James Ballard Tom Cunningham Michel Chapman
Israel	Pini Eden	Bolivien	Los Ruphay
Persien	Mohammad Tahmasebi	CSSR	Sammy Vornacka Joe Kuchera
Frankreich	Alan Stivel Catherine Perrier Jacques de Val Dave + Berry	Österreich	Al Cook
		Luxemburg	Dina Dan
Spanien	Tuna de Madrid	Griechenland	Evangelos Hatzimanolis

Viele dieser Künstler waren, als sie bei uns auftraten, weitgehend unbekannt. Daß sie dennoch gut, interessant oder gar ausgezeichnet waren, haben uns Rundfunk, Fernsehen und die Plattenindustrie quasi nacheinander bestätigt. Unserem Musikkneipen-Kulturprogramm war dennoch wenig Erfolg beschieden, und vermutlich wird sich das auch in der nächsten Zeit kaum ändern. ABER wir geben nicht auf !!!

- 1) Weil wir immer noch der Meinung sind, daß Künstler nicht erst dann gut sind, wenn sie jedermann durch Rundfunk und Fernsehen bekannt sind.
- 2) Weil Konzerte in kleinem Rahmen vom direkten Künstler-Publikum-Kontakt geprägt werden und somit intensiver und interessanter sind.

Sollten Sie ähnlicher Meinung sein, könnten Sie uns vielleicht dadurch etwas helfen, daß Sie unser Programm in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis bekannt oder bekannter machen.

Mit folkliedlichen Grüßen

Wolfgang Roh

Bild 19: Flyer von 1974 mit den Künstlernamen

SMUGGLER'S PROGRAMMVORSCHAU

1974

Do. 3. Okt.	Guy + Candie Caravan	Lieder der Bürgerrechtsbewegung, Mountain-Songs, Folksongs, Ballads und Blues.
Do. 10. Okt.	Christian Eckardt	Lustiges, Blödes, Allgemein- und Sozialkritisches.
Do. 17. Okt.	Die "Banda" (?)	Russische und griechische Folklore
Do. 24. Okt.	Gebr. Winterstein(?)	Zigeunerjazz.
Do. 31. Okt.	Tom + Mohammad	Persian-American Rhythm & Blues.
Do. 7. Nov.	Jesse + Joe	Folkjazz.
Do. 14. Nov.	Claus Weiland	Folksongs und - blues.
Do. 21. Nov.	Al Jones	Contemporary Folksongs. (Erstmalig in Deutschland)
Do. 28. Nov.	Werner Lämmerhirt	Folksongs, Folkblues.
Do. 5. Dez.	Jutta + Michael	Schwarzer Humor und herbe Wahrheiten.
Do. 12. Dez.	Tom Kannmacher	Alte und neue deutsche Lieder zu Banjo und Drehleier.
Do. 19. Dez.	Roger Sutcliffe	Folk, Ragtime und Blues per Gitarre.
Do. 16. Jan.	Tom Stüve	Amüsante Umweltbetrachtungen.
Do. 23. Jan.	Brenda Wotton + Rob Bartlett	The "large" lady from Cornwall !!! Traditional and contemporary folksongs.

Kurzfristige Programmänderungen

Nicht erwünscht, aber auch nicht unmöglich.

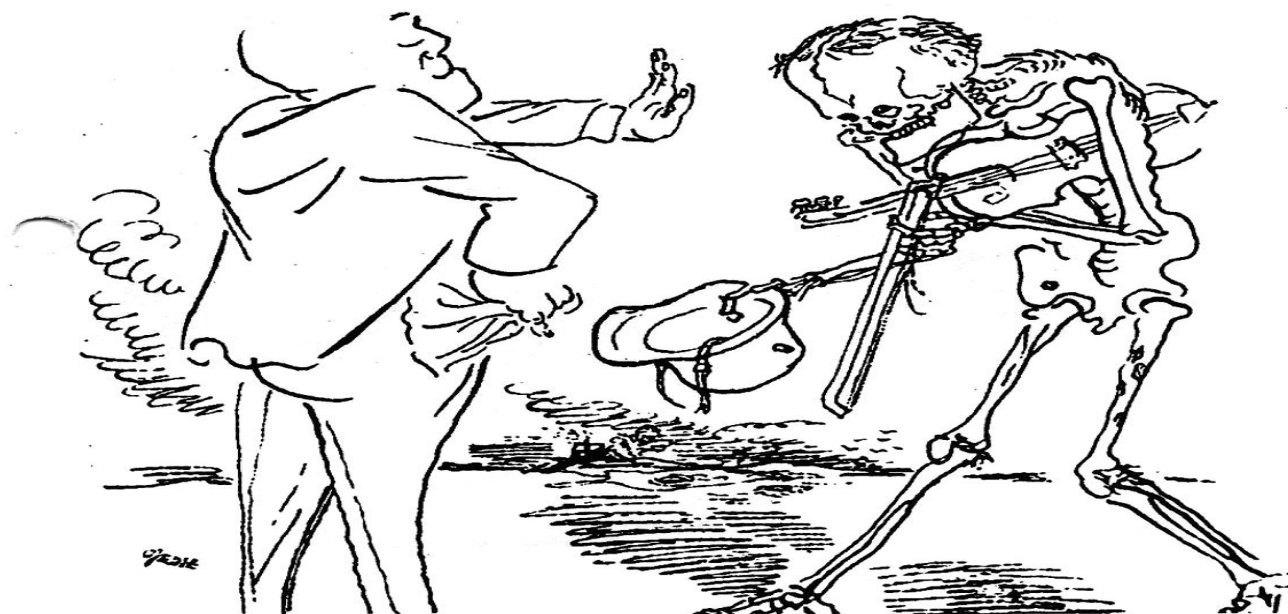


Bild 20: Flyer von 1974 mit der Programmvorschau

Die im Flyer (Bild 19 und 20) verwendete Grafik verdeutlicht die dem Text der vorhergehenden Seite zu entnehmende „Klage“ über den aus Sicht von Wolfgang Grobe fehlenden nachhaltigen Erfolg des Programmangebots.

Dennoch belegen die in „Smuggler`s Programmorschau“ für den Rest des Jahres vorgesehenen Veranstaltungen den ungebrochenen Optimismus und die Leidenschaft, mit der er die Bühne „Smuggler`s Inn“ betrieben hat.

Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits das „Barrelhouse“ in der Dudweilerstraße 33 in Saarbrücken (vorher Theater „Blaue Maus“, danach „Kater Karlo“) eröffnet (Einjahrfeier am 8.2.1976 mit Auftritt der Gruppe Alex Atterton & John the Fish), in dessen nach hinten angebauten Saal er ab Januar 1976 ebenfalls eine Kleinkunsthöhne aufbaute.

Lothar Ringle beschreibt das von Wolfgang Grobe präsentierte Programmangebot folgendermaßen:

Unter der von 1000 Ideen und großer Fantasie geprägten Regie von Wolfgang Grobe änderte sich vieles. Das ursprünglich auf populäre Musik beschränkte Plattenangebot wurde Stück für Stück erweitert. Vor allem der Folk hielt Einzug in der Diskothek, aber auch Live in Konzerten mit den Künstlern aus Schottland, Irland, England, Frankreich, Deutschland und aus Übersee. Aus seiner Berliner Zeit kannte Wolfgang Grobe bereits Reinhard May, Ulrich Rosky, die Insterburgs, Schobert und Black, hinzu kamen Hannes Wader, Joana, Hans-Dieter Hüsck und viele andere aus den Programmen ersichtliche Künstler. Einige kamen nach Eintritt ihrer nationalen und internationalen Berühmtheit nicht mehr, andere kamen immer wieder, waren die Stars der kleinen Folkszene. Da Grobe unter anderem die Moderation auf Festivals übernahm, so zum Beispiel im Jahr 1975 auf dem bekannten „Osnabrücker Folkfestival“ in Begleitung der Mitarbeiter Jean Marc und LR., hatte er erstklassige Kontakte in die Szene, die er für Konzertreihen des Smuggler`s Inn fruchtbar machte.

Neben den oben bereits erwähnten Veranstaltungs-Kooperationen mit dem Ausländerclub an der Universität des Saarlandes fällt eine weitere Zusammenarbeit im Veranstaltungsmanagement beim Auftritt der Gruppe Travellin Wolf am 6.4.1973 auf, die am 4.4.1973 bereits im Dudweiler Lokal „Ülo“ aufgetreten war und für die beide Lokale gemeinsam Werbung betrieben hatten. Aus den von Wolfgang Grobe hinterlassenen Geschäftsunterlagen sind erstmals für die Jahre 1975 und 1976 handschriftliche Übersichten über die Programmkosten zu ersehen. Die dort notierten Künstlergagen belaufen sich auf Summen zwischen 270 und 900 DM, hinter denen die Eintrittsgelder überwiegend deutlich zurückbleiben. In der Gesamtbilanz der 27 Veranstaltungen von 1975 stehen den Ausgaben für Gagen, Künstlerspesen und Plakatierung in Höhe von rd. 12.790 DM die Einnahmen aus Eintrittsgeldern in Höhe von rd. 6.980 DM gegenüber. Alleine diese Veranstaltungen waren demnach nicht geeignet, den Betrieb zu tragen. Zum Verlustausgleich musste regelmäßig auf die Einnahmen aus dem übrigen Gaststätten- bzw. Diskothekenbetrieb zurückgegriffen werden. Die Übersicht aus 1976 umfasst den gleichzeitigen Veranstaltungsbetrieb in „Smuggler`s Inn“ (bis Mitte des Jahres) und „Barrelhouse“, am Beethovenplatz Saarbrücken, und weist ebenfalls eine – allerdings eher geringfügige – Unterdeckung im Vergleich von Kosten und Eintrittsgeldern aus, was sich aus der teilweisen Verlagerung des Veranstaltungsangebots in die Saarbrücker Innenstadt erklären dürfte.

Im restlichen Jahr 1975 traten in „Smuggler`s Inn“ die folgenden Künstler auf: Ralf Schicha, Br. Wottan + Rob Bartlett, Tom Stüve, A. Atterton + J. the Fish, Duarfe Eke, David Qualey, Ulrik Remy, John Kirkbride, Sammy Vomacka, Kaminski + Gottmeier, Rolf Linnemann, Uli Keuler, Derrol Adams, Lazy Farmers, Mombasa, John James, Luke Warmwater, Michael Bauer, W. Lämmerhirt, La Bamboche, Ray Austin, Jehli, Weigli + Berni, Bert Jansch, Elster Silberflug, Tommie, Tomaske + Forstmann, Clannad und Bo Lipari + Friends.

Die Liste für 1976 weist für „Smuggler`s Inn“ lediglich noch zehn Veranstaltungen auf: Charly Cerr + Craig Hadden, Buskers, Gabi, Hans + Ekkehard, Tannahill Weavers, Arno Claus, Ed Morgan, Tom Stüve, Hamish Imlach, Eric Schoenberg und Pumkinhead. Die letzte Konzertveranstaltung fand am 2.6.1976 statt. Das Kleinkunstangebot wurde von Wolfgang Grobe danach im „Barrelhouse“ fortgeführt.

Die oben abgedruckte, aus dem Flyer von 1974 entnommene Grafik verdeutlicht die im Text angesprochene „Klage“ über den aus Sicht von Wolfgang Grobe fehlenden nachhaltigen Erfolg des Programmangebots. Dennoch belegen die in „Smuggler`s Programmervorschau“ für den Rest des laufenden Jahres angekündigten Veranstaltungen den ungebrochenen Optimismus und die Leidenschaft, mit der er die Bühne „Smuggler`s Inn“ weiter betrieben hat. Folk war Wolfgang`s Berufung, er war seinen Künstlern nicht nur Veranstalter, sondern freundschaftlich verbunden.

Berücksichtigt man die häufige kostenmäßige Unterdeckung - obwohl die Künstler oft bei Grobe und seinen Mitarbeitern untergebracht wurden, um Hotelkosten zu sparen - der Konzertveranstaltungen, ging es nur mit Leidenschaft. Viele Jahre später brachte Grobe als Kulturbbeauftragter der Regionalverbandsgemeinde Riegelsberg, dann als Angestellter eines früheren „Smuggler`s Inn“ Angestellten in Riegelsberg, sein profundes Wissen und seine Kontakte in die Veranstaltungsreihen der Kommune ein, was dieser kulturell außergewöhnlich gut getan hat.

Die Getränke

In „Smuggler`s Inn“ wurde Wert auf ein zur damaligen Zeit eher seltenes ausgeprägtes Getränkeangebot zu erträglichen Preisen gelegt. Das war bereits unmittelbar nach der Übernahme des Betriebes durch Wolfgang Grobe so: Neben Bier waren acht Sorten Weine, acht Sorten Whiskey, drei Sorten Cognac, Armagnac, vier Sorten Champagner bzw. Sekt, sechs Sorten Aperitif, neunzehn Sorten Schnäpse und Liköre aus aller Welt, sechs verschiedene Longdrinks im Angebot, darunter der sehr beliebte Cuba libre. Später wurde das Angebot noch etwas vielfältiger. Legendar war „der Lofi“, eine Mischung aus Passionsfruchtsaft, Eis und Wasser in 0,5 Litergläsern. Auch für den kleinen Geldbeutel ermöglichte „der Lofi“ zusammen mit einem Glas Whisky einen angenehmen Diskoabend.⁶⁴

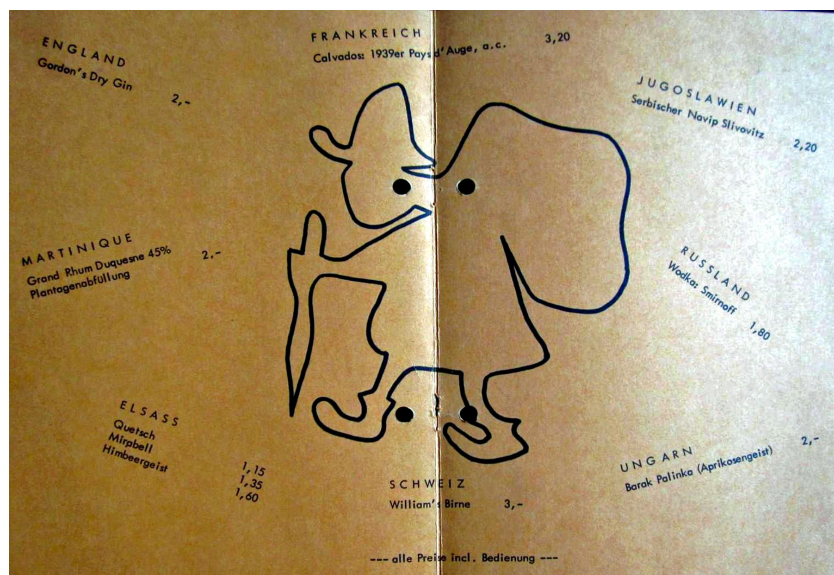


Bild 21: Die Getränkekarte / Ausschnitt

⁶⁴ Mitteilung P. Crauser-Sauer.

Dazu weiter Lothar Ringle:

Zum Getränkeangebot gehörte neben dem DAB (Dortmunder Aktienbrauerei) und dem saarländischen Neufangbier ein reiches Fruchtsaftangebot, verschiedene Weine vor allem französischer Provenienz, mehrere Whiskys und - zeitlich aufeinanderfolgend jeweiliger Mode unterworfen - die bunten Kornschnäpse wie der im 0,2 Schnapsglas ausgeschenkte aufgesetzte rote Korn, der gelbe Zitronenkorn, der Persico und schließlich der von den Thekern selbst gemixte Apfeln, bestehend aus 60 % norddeutschem Weizenkorn und 40 % saarländischem Apfelsaft, in 4 cl Gläsern ausgeschenkt.

Zu den beliebtesten Mixgetränken gehörten die mit dem damals berühmt gewordenen Schweppes (Tonic Water, Ginger Ale) gemixten Wodkas und Gins, der für viele bisher unbekannte Thequila, die Whisky Cola /Water und die mit Fruchtsäften verlängerten verschiedenen Schnäpse. Beliebtester Longdrink, eigentlich Cocktail, war der Gin Fizz, bestehend aus Tonic Water, Blue Curacao, Zitrone, Gin, serviert mit Zuckerrand, blaugrün und grauenhaft gesund.

Besonders erfindungsreich waren die Getränkekarten, die Wolfgang Grobe immer wieder neu mit seinem verschmitzten Humor durch Bilder und Sprüche aufgelockert hat.

Die „Events“

Einige hervorstechende Veranstaltungen sind hier zu nennen:

- Der Fasching

In der Karnevalszeit der Jahre 1969 und 1970 wagten sich die „Smuggler's Inn“-Geschäftsführer „auf das große Parkett“ und riefen unter dem Motto „Pi Pa Po“ zu „Smuggler's Faschingsrummel“ in die damals noch vorhandene Festhalle (ASC-Sporthalle) an der Beethovenstraße. Trotz umfangreicher Werbung konnte sich diese Veranstaltungsform aber nicht etablieren. Wolfgang Grobe soll es später als seinen größten Misserfolg bezeichnet haben.

Durchschlagenden Erfolg über Jahre hinweg hatte dagegen das Faschingstreiben in der Disko selbst.



Bild 22: Pi-Pa-Po Plakat, 1969

- Das besondere Kapitel „6-Tage-Rennen“

Eine der unzähligen außergewöhnlichen Ideen des Wolfgang Grobe war es, die bis dahin vor allem für die jungen Leute eher langweiligen Faschingsbälle zu ersetzen durch eine Smuggler's Inn Veranstaltung, die er zuerst „4-TAGE-RENNEN“ nannte. Das wurde vom 25.02. bis 28.2.1968 unter dem Motto: „Im Papierkorb der Weltpresse“ erstmals angeboten. Dazu war das gesamte Lokal mit von der Decke herabhängenden, gerollten und in der Mitte zusammengebundenen Zeitungen aus aller Welt dekoriert. Das Lokal war – Eintritt frei – durchgehend mit einer „Neutralisationszeit“ am Rosenmontag von „3-10 Uhr“ geöffnet. Am Ende wurde die Fastnacht beendet.

Das 4-Tage-Rennen 1969 stand dann bei bereits verkürzter Neutralisationszeit von Rosenmontag 5:00-10:00 Uhr im Zeichen der Rennradfahrer.

Legendär wurde dieses Veranstaltungsformat in den darauffolgenden Jahren, in denen Wolfgang Grobe es zum „6-Tage-Rennen“, wie es erstmals vom 6.2.1970 an stattfand, weiterentwickelte.

Hier wiederum die Erinnerungen von Lothar Ringle an diese Tage:

Wie bei dem Berliner sportlichen Vorbild war die Diskothek sechs Tage durchgehend geöffnet, Startschuss war zunächst am Donnerstag Altweiberfastnacht, zu gemacht wurde erst wieder am Aschermittwoch, morgens um 1:00 Uhr.

Dabei kam die gute Putzseele Frau Gerhard jeweils morgens um 6:00 Uhr mitten im noch laufenden Betrieb und begann ohne jede Sperrung für eine Putzstunde mit der Säuberung des Lokals von den Resten der durchtanzten Nacht. Die übrig gebliebenen Gäste wurden während der Aktivitäten von Besen, Schrubber und Staubsauger kurzerhand auf Bänke entsorgt, manche gewaltsam versetzt oder gar verlegt, während Frau Gerhard ihrem Job nachging, auch die beiden Toiletten wurden wechselnd gesperrt. Man stelle sich das heute vor.

Sämtliches Personal musste - stilgemäß gekleidet in Radfahrerhosen und -trikots und den passenden Radmützen, wobei das Maillot Jaune der Tour de France Wolfgangs war - lange Schichten schieben, verdiente aber auch über die Maßen gut. Zwar waren die Beine der Sechstagerennen Fahrer vom Smuggler's Inn Team eher nicht so attraktiv wie diejenigen der häufig ebenfalls stilgerecht gekleideten Gäste, dies tat dem Toben über sechs Tage hinweg nicht den geringsten Abbruch.

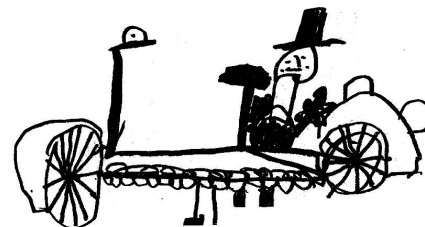
gut gelaunt

frühmorgens
morgens
vormittags
mittags
nachmittags
abends
nachts

WOHIN ?

6-Tage-Rennen

von Freitag den 6.2. durchgehend bis Aschermittwoch 1 Uhr



Smuggler's - Inn

im Programm
u.a

Samstag 23 Uhr

Großer Preis vom Smuggler's Inn
Formel II Rad GT

Sonntag 22 Uhr

Saarländische Limbo-Meisterschaft



Dudweiler

Saarbrücker Straße 210

Bild 23: Plakat 6-Tage-Rennen, 1970

Legendär sind auch die jeweiligen Hits der Sechstagerennen. So wie bei den echten Sechstageradrennveranstaltungen in Berlin Paul Linkes Berliner Luft (das Lied mit den drei Pfiffen) unzählige Male lief, eigentlich durchgehend, hatte jedes Smuggler's Inn-6-Tage-Rennen einen besonderen Hit, einen „running gag“, meist von höchst ungewöhnlicher musikalischer Provenienz.

Unter anderem waren dies:

- Tony Marschalls „Schöne Maid“,
- Rory Gallaghers „Going to my Home Town“,
- „Ich habe eine Mark, wo hab ich die her?“,
- Status quo mit „Rocking all over the world“.

Die letztgenannte Nummer lief 1974 während der sechs Tage sicher ein paar 100 Mal. Beim Kehraus am späten Fastnachtdienstag wurde die Single von DJ „Igel“ vor dem Publikum, in einem besonderes zelebrierten Prozedere, feierlich „zerstört“, auf dass sie „hier nie mehr wieder gespielt“ werde.

Statt geradelt wurde sechs Tage lang vom Startschuss bis zur Zielflagge ununterbrochen getanzt, geschunkelt, gefeiert. Durchgehend war die Tanzfläche so rappelvoll, dass auch diejenigen, die ein, zwei Glas über dem Pegel Normalnull getrunken hatten, keinerlei Chance hatten umzufallen. 144 Stunden Toben am Stück. Musste jemand aus Gründen der Detaillierung oder Erschöpfung die Tanzfläche verlassen, war der Platz in Sekundenbruchteilen durch neue oder wieder erholte 6-Tage-Rennen-Fahrer ersetzt.

Und wer auf der Tanzfläche keinen Platz bekam, stand, hüpfte, schunkelte, tanzte auf den Sitzbänken, manchmal gar auf den Tischen.

Beim traditionellen Fasnachtsumzug am Sonntag kulminierte das Treiben nach Kölner Art: „Halb Dudweiler“ fiel in die Diskothek ein. Angeführt von der Garde der Großen Dudweiler Karnevalsgesellschaft Grüne Nelke überfielen die Narren die Sechs-Tage-Arena, sie tobten und feierten bis in den Rosenmontagsmorgen hinein, die meisten bis kurz vor Arbeitsbeginn.

Wurde das „Smuggler's Inn“-Sechstagerennen am Mittwochmorgen um 1:00 Uhr endlich abgewunken, war die Mannschaft urlaubsreif. Aber mittwochs abends waren dennoch zwei bis drei der Kollegen schon wieder im Einsatz, im normalen Diskobetrieb.



Bild 24: Snob-in-Werbeaktion in der Saarbrücker Bahnhofstraße

- Das Snob-in

Ein weiteres Veranstaltungsformat der Anfangszeit war das 1968 jeden ersten Samstag im Monat angebotene „Snob-in“ („Trinken, Tanzen und Tändeln in festlicher Gewandung“), in dessen Rahmen auch einmal eine Hochzeitsfeier eingebunden war. Mit einem „Werbe-Happening“ in der damals noch mit Autos frei befahrbaren Bahnhofstraße in der Saarbrücker City versuchten „die Smuggler“ das großstädtische Publikum anzusprechen und in das zu dieser Zeit noch nicht eingemeindete Dudweiler zu locken.

Die „Chef-Snobs“ aus der Smuggler-Besatzung warben im selben Jahr auch für die ihr 75. Jubiläum begehende „Hoflieferantin“, die Weinhandlung Gottschall in Sulzbach.

- Von einem „Mode-Happening“ vermeldet Dudweiler im Spiegel am 27.6.1968 in einer eher reservierten Kurznotiz unter der Überschrift „Gelungene Modenschau“ eine Werbeaktion der Firma Adams & Straßner, Dudweiler (Leitspruch auf dem Flyer: „Es genügt nicht, sich den Busen blau anzumalen, um modisch zu sein!“), und des Friseursalons Schillo, heute noch in der Scheidter Straße in Dudweiler, im Lokal „Smuggler's Inn“ mit den Worten: „Die vorgeführten Modelle entsprechen dem Geschmack des kritischen jungen Publikums, das Kleider und Frisuren mit Beifall bedachte. Mit dieser Modenschau hat die Firma Adams & Straßner und Friseursalon Schillo einen neuen Weg beschritten. Sie mieden das 'große Publikum' und wandten sich an den interessierten Kreis junger Menschen, die derartige Veranstaltungen richtig zu schätzen wissen. Nach der Modenschau diskutierten die jungen Leute ausgiebig das Geschehene.“

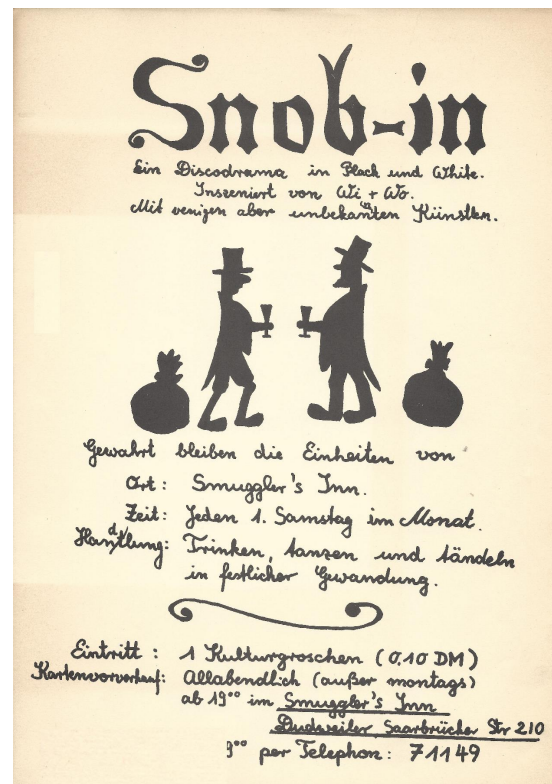


Bild 25: Plakat Snob-in, 1968

- Eine Reihe von Fotos in den Unterlagen von Wolfgang Grobe belegt den Versuch, ab der Dudweiler Kirmes 1968 einen „Sommergarten“ hinter dem Gebäude zum Mühlenweg hin einzurichten. Auch wenn die erkennbar schwer arbeitenden Angehörigen der Stammbesatzung sich wohl wacker bemüht haben, war dem Vorhaben aber kein nachhaltiger Erfolg beschieden, weil die Nachbarn das Vorhaben nicht akzeptieren konnten.
- Durch eine Reihe weiterer Motto-Abende wurde das „Regelangebot“ ergänzt: Ein Sommerfest fand am 21.6.1969 statt. Weitere Einladungen ergingen z. B. für den 14.12.1969 zu „Blüchers Hauptvor-Geburtstagsfeier“ (* 16.12.1742 in Rostock, anscheinend in Anspielung auf Blüchers Aufenthalt in Dudweiler 1793 im 2. Koalitionskrieg), mit einer Todesanzeige auf das schwindende Jahr zum Jahreswechsel 1968/69, zu einem „Horror-Festival“ am 14./15.8.1970, zur Feier eines alten mexikanischen Maiskolbenfestes („ik cimi zac xul“) am 25.10.1968. Am 14.7.1970 erfolgte ein Chanson und Folklore - international gewidmeter Abend zu Gunsten von amnesty international. Aus Anlass von Wahlabenden wurde mehrfach eine Wahlinformation mit „Wahl-Toto“ angeboten. Zum Weltspartag 1973 wurde auf einem Prospekt für einen Abend mit Tonbandaufnahmen von „Smuggler's Inn“-Konzerten „für Sparsame“ geworben. Nicht fehlen durften Limbo-Abende und die Primeur-Abende.

- Die „Special Guests“

Über prominente Gäste von „Smuggler's Inn“ ist nur wenig zu berichten, zumal die Diskothek lagebedingt von regionaler Bedeutung war. Sie hat mit ihrem über Jahre kontinuierlichen Kleinkunstbetrieb zwar insbesondere die musikalische Welt der Folksongs in die Region gebracht, aber keine Besucherprominenz angelockt, was auch nicht das Ziel der Betreiber war.

Dennoch sind vier prominente Besucher zu nennen.

Der damals 30 Jahre alten Film- und Fernsehschauspielerin Karin Baal war nach dem Bericht von Frank Nicolaus „Einmal wieder 17 sein“ der Zeitschrift HÖR ZU Nr. 3, 1971, vom Saarländischen Rundfunk „die Rolle eines 17-jährigen Mädchens im Fernsehspiel >Das System Fabrizzi<“ angeboten worden. Anfang 1971 in Saarbrücken, fasst „sie die Gelegenheit beim Schopf. Sie will unter „dem Pseudonym „Katja“ „einen Tag und eine Nacht lang in der Saarbrücker City auf Verjüngungs-Tour gehen. HÖR ZU führte das Protokoll ihrer Erlebnisse“. Abends „wagte“ sie „sich in die Saarbrücker Beat-Hochburg >Smuggler's Inn< zum Tanz auf das Parkett.“ Dort wird „Katja ... sofort als Gleichgesinnte akzeptiert. Sie tanzt, diskutiert, lacht, trinkt Cuba libre. Nur wenn die Sprache auf die neuesten Hits aus Übersee kommt, übt sie weise Zurückhaltung“.⁶⁵

Alexis Korner war im April 1974 in „Smuggler's Inn“ zu Gast. „Ohne Ankündigung, ohne Gage kam „er „von einem Promotion-Besuch beim SR – wie er war, geil aufs Gitarrespielen“ – so die handschriftlichen Notizen von Wolfgang Grobe zu den dort gefertigten Fotos des musizierenden Gastes.

Im Jahr 1974 war auch Georges Moustaki nach einem Konzert in der Kongresshalle in Saarbrücken als Gast in „Smuggler's Inn“ und hat dort bis zur Sperrstunde getrunken, geredet und auch zur Gitarre seine Chansons vorgetragen.⁶⁶

Auch von einem unerkannten prominenten Gast ist zu berichten:

An einem „ruhigen Abend in der Woche“ betrat „ruhig und langsam“ die Tür öffnend „eine große, hagere, langhaarige Männergestalt ... ruhig und bestimmt das Lokal. Passend gekleidet in Jeanshose, T-Shirt und entsprechende Cowboystiefel“ und „blickt sich etwas unsicher, aber nach etwas Bestimmten um“ und „setzt sich dann auf den erstbesten Hocker an der Theke und antwortet auf die Frage, was er trinken möchte: 'Ist Wolfgang auch da ?' Auf die Verneinung hin wird ihm angeboten, Wolfgang Grobe telefonisch zu erreichen. Nachdem das misslingt, verlässt er wieder ganz ruhig das Lokal mit dem Kommentar: 'Dann kann man nichts machen'“. Später stellt es sich heraus, es war Hannes Wader.



Bild 26: Alexis Korner
im Smugg



Bild 27: Georges Moustaki
im Smugg

⁶⁵ HÖR ZU Nr. 3, 1971, S. 10,11 – Ausriss in Slg. Grobe

⁶⁶ Foto in der Sammlung von Wolfgang Grobe und mündliche Mitteilung von Petra Crauser-Sauer, deren Vater, Erich Crauser seine „abgängig“ gebliebene Tochter gesucht hat und – gut französisch sprechend – mit G.M. ins Gespräch kam und sich bis zum Feierabend mit diesem unterhalten hat.

Die Werbung

Wolfgang Grobe hatte klar erkannt, dass eine beständige Werbung, für die Disko und sein Programmangebot, existenzentscheidend gewesen ist. Er entwickelte daher schon früh eine bis dato in unserem Raum und erst recht nicht in Dudweiler gekannte Offensivwerbung. Diese war entscheidend geprägt durch das gezielte Ansprechen von Zielgruppen – hier insbesondere der Saarbrücker Studenten, zu denen er selbst und die deutliche Mehrzahl seiner Mitarbeiter gehörten. Neben der Studentenzeitung „Speculum“ der Universität nutzte er dazu etwa Anzeigen in die Literaturzeitung „Einzelheiten“ und der Saarbrücker Veranstaltungskalender für junge Leute „Ultimo“ sowie diversen Fachschaftszeitungen. Einige Beispiele aus der Saarbrücker Studentenzeitung „Speculum“ sollen das verdeutlichen.

Darüber hinaus erfolgte die Werbung über Flugblätter (heute würde man „Flyer“ sagen) und die beste Form der Werbung, die sog. Mundpropaganda. In der Sammlung Grobe befindet sich auch eine Veröffentlichung des Bußgeldkatalogs, gespickt mit Anzeigen von Gastronomiebetrieben, darunter auch „Smuggler's Inn“, zum Verteilen unter die Gäste. Je nach Zielgruppe fielen die verwendeten Slogans unterschiedlich aus und waren, durchaus der Zeit und dem Charakter von Wolfgang Grobe entsprechend, frech und provokant bis hin zur Skurrilität. Dabei scheute er niemals davor zurück, sich selbst und seinen Betrieb mit der ihm eigenen Ironie in Frage zu stellen. Kennzeichnend sind seine Liebe zum Detail und das „Augenzwinkern“, mit dem er seine Ideen begleitet, wie sie in allen seinen Werbemaßnahmen zum Ausdruck kamen.

**Smuggler's
Konzertprogramm**

Erstmals im Saarland:

Hannes Wader
(Berlin)
Mittwoch, 10. Februar 1971, 21 Uhr

Horst Koch
(Berlin)
Mittwoch, 10. März 1971, 21 Uhr

Smuggler's-Inn
Dudweiler - Saarbrückerstr. 210



Bild 28: Anzeige Speculum, 1971

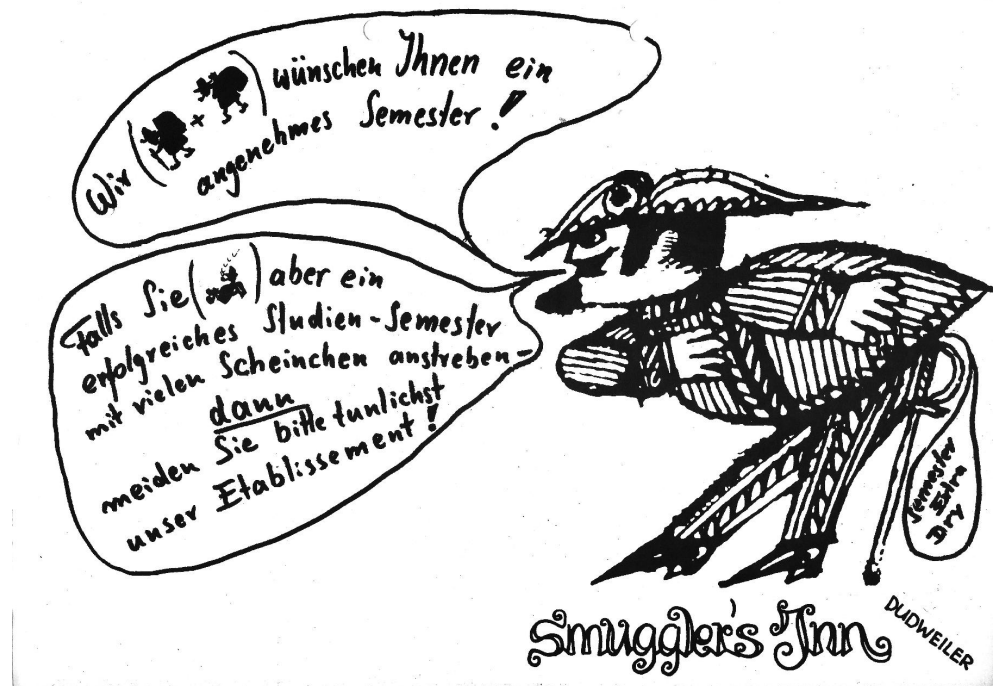


Bild 29: Werbeflyer

Vorlesungshinweis!

Nach Bereitstellung entsprechender Räumlichkeiten finden die Seminare des Herrn Prof. Dr. a. c.* Delirium doch noch in diesem Semester statt.

Proseminar :

Allgemeine Einführung des Alkohols in den Hals

Di. 20.30-24 Uhr in DASC

(Deutsch-Ausländischer Studenten-Club)

Hauptseminar:

Spezielle Einführung des Alkohols in den Hals

Di. 24-03 Uhr in

Smuggler's-Inn

Dudweiler - Saarbrückerstr. 210



*) alcoholis causa

Mitternachtskonzert

mit

Schobert & Black

Sa.: 16. Januar 1971

Im Anschluß an das Proseminar im DASC weiterhin jeden Dienstag 24-3 Uhr

Hauptseminar des Institutes für Hektoliteratur:

Spezielle Einführung des Alkohols in den Hals im

Smuggler's-Inn

Dudweiler - Saarbrückerstr. 210



Smuggler's-Inn

größer,
gemütlicher
und
preiswerter
als das
Immatrikulationsbüro

Clubbeitrag: 6.- DM pro Semester

DUDWEILER

Saarbrücker Straße 210

Telefon (06897) 7 36 67



Bild 30: Anzeigen in der Studentenzeitung Speculum, 1971

Die Behörden

Die Konzessionen nach dem Gaststättengesetz wurden den Betreibern von „Smuggler's Inn“ von Anfang an – jeweils mit der Brauerei Neufang im Hintergrund – problemlos erteilt. Über die Gründungszeit des Betriebes durch Alfred Haag liegen keine Urkunden vor. Nach Verkauf des Geschäfts durch Alfred Haag an Wolfgang Grobe war grundlegend die Schankerlaubnis, die diesem unter dem 8.6.1968 vom Landrat des Kreises Saarbrücken bei Festsetzung einer Verwaltungsgebühr von 360 DM erteilt worden ist. Ab 1972 belegen die Unterlagen von Wolfgang Grobe dann unterschiedliche Probleme mit Behörden oder ihren Organwaltern, aber auch aktenkundige Vorfälle mit „schwierigen Gästen“.

Sein „Antrag vom 8.10.1971, den Beginn der Polizeistunde⁶⁷ „dienstags, freitags und samstags bis 3.00 Uhr hinauszuschieben“, wurde mit Bescheid des Landrats vom 17.2.1972 erst einmal abgelehnt. Ihm gelang es allerdings anscheinend, die beantragte generelle Ausnahmegenehmigung mit einem am 6.4.1972 gestellten Neuantrag mit Schreiben vom 4.4.1972 im Wege einer mündlichen Vorsprache befristet zu erhalten. Leider sind die Unterlagen hierzu unvollständig.

Ein diesbezüglicher Verlängerungsantrag oder Folgeantrag auf Verkürzung der Sperrstunde aus dem Jahr 1974 ist mit Bescheid der nach In-Kraft-Treten der Gebiets- und Verwaltungsreform am 1.1.1974 zuständig gewordenen Landeshauptstadt Saarbrücken vom 21.11.1974 erneut abgelehnt worden. Über den formell erhobenen Widerspruch von Wolfgang Grobe hiergegen mit Schreiben vom 14.12.1974 ist eine Entscheidung des Stadtrechtsausschusses den vorliegenden Akten nicht zu entnehmen. Auch der Widerspruch selbst fehlt. Einem Schreiben von ihm an die Landeshauptstadt vom 6.11.1974 sind seine Gründe für den Widerspruch zu entnehmen. Angesichts des Umstandes, dass die Behörde für die beantragte Verschiebung der Polizeistunde u. a. deshalb kein öffentliches Bedürfnis gesehen hat, weil es in der Kernstadt Saarbrücken bereits 50 Lokale mit dieser Erlaubnis und auch in Dudweiler genügend derartige Lokale gebe, weist Wolfgang Grobe darauf hin, ihm und seinen Gästen dränge sich „die Vermutung auf, dass vorrangig Bars mit wenig Licht, Pornofilmen, nackten Brüsten, intimen Ecken und gesalzenen Preisen den Bedürfnissen der Dudweiler Bürger und der in Dudweiler wohnenden Studenten entsprechen“ würden. Dem setzt er sein Konzept, „einen irgendwie originellen und gemütlichen Treffpunkt für diejenigen zu schaffen, die sich für Musik in unterschiedlichster Ausdrucksform interessieren, kommunikationsfreudig sind und für gute Getränkequalitäten nicht unbedingt überhöhte Preise zahlen möchten“, entgegen. Angesichts der Vorschussforderung der Landeshauptstadt als Bedingung für die Aufnahme des Verfahrens über den

ACHTUNG

Die akademische Schutzgemeinschaft
testete für Sie

Studentenlokale

Test:

Smuggler's Inn ___ Dudweiler

Das Publikum setzt sich größtenteils zusammen aus Nichtakademikern, Ausländern, Saufstudenten, Konfessionslosen und Langhaarigen. Sogar Neger, Linksradikale Künstler und Bayern sollen dort schon gesehen worden sein.

Die Musik entspricht nicht dem normalen Niveau. Deutsche Platten werden auch auf speziellen Wunsch nicht aufgelegt.

Das Personal ist leider zu 100 % männlichen Geschlechtes.

Die Räumlichkeiten sind unübersichtlich und mangelhaft ausgeleuchtet.

Die Getränkepreise sind verdächtig niedrig und etliche Getränke weitgehend unbekannt.

Speisen werden nicht verabreicht, selbst Rostbratwürste gibt es nicht.

Unser Urteil: Nicht empfehlenswert!

p.s., Überzeugen Sie Sich selbst.

Bild 31: Verteilzettel



⁶⁷ Die Polizeistunde, also die Zeit, zu der die Gaststätte geschlossen werden musste, begann damals regulär ab 01:00 Uhr und endete um 05:00 Uhr. Eine Verkürzung der Polizeistunde, d. h. mit anderen Worten ein Herausschieben und damit eine Verlängerung der Zeit, in der die Gaststätte offen gehalten werden konnte, war möglich bei Vorliegen eines öffentlichen Bedürfnisses. Diese Entscheidung stand im Ermessen der zuständigen Behörde (für Dudweiler damals der Landrat des Landkreises Saarbrücken, ab 1974 die Landeshauptstadt).

eingeleigten Widerspruch durch den Stadtrechtsausschuss in Höhe von 506 DM, die 1975 von der Stadt verlangt worden ist, hat Wolfgang Grobe laut seinem Schreiben vom 25.1.1976 die Sache seinem „Anwalt übertragen“. Die Angelegenheit verliert sich dann offenbar in der Aufgabe der Betriebsstätte „Smuggler’s Inn“ in Dudweiler.

Ein im Rahmen dieses Verfahrens thematisiertes Problem waren „einige unerfreuliche Zwischenfälle“ mit aggressiven Gästen, von denen auch dieses Lokal nicht verschont geblieben ist. So findet sich eine Anzeige von Wolfgang Grobe vom 3.6.1973, nachdem er zwei Tage zuvor gegen Mitternacht von einem Rabauken im Lokal auf dem Weg von der Diskothek zur Theke „per Hüftschwung zu Boden geworfen und dann mit Fausthieben und Würgegriffen traktiert“ worden war. Neben „zahlreichen Prellungen an Kopf und Körper“ wurde ihm ein Schneidezahn ausgeschlagen und ein weiterer geschädigt. Da die Begleiter des Angreifers das Telefonkabel herausgerissen hatten, erschien die Polizei erst, nachdem Gäste zur Polizeidienststelle gefahren waren. Den beiden namentlich benannten Haupttätern wurde Hausverbot erteilt.

Hausverbot hatten auch andere Dudweiler Jungs, wie eine weitere Strafanzeige wegen Sachbeschädigung und eine schriftliche Zeugenaussage von Wolfgang Grobe aus 1973 belegen. Dort geht auch hervor, dass zu jener Zeit allgemein eine Neigung einiger Jugendlicher zu offener Aggressivität vorhanden war, mit der man in der Disko möglichst selbst fertig werden wollte. Die Smuggler-Besatzung hatte mit solchen Zeitgenossen dann – im wahrsten Sinne des Wortes – auch mal alle Hände voll zu tun, um die übrigen Gäste, sich selbst und das Inventar zu schützen. Hierzu waren zeitweise auch Einlasskontrollen erforderlich.

Dazu folgender Erlebnisbericht:⁶⁸

„Samstagabend, guter Betrieb, schön gemischtes Publikum und entspannte Stimmung ... Plötzlich wollen drei bekannte Stammgäste mit einschlägiger Vergangenheit, die die ganze Zeit gemütlich an ihren gespritzten Bieren gesessen haben, unverzüglich bezahlen und verlassen das Lokal, obwohl sie noch nicht ausgetrunken hatten. Wir schauen uns ... an und arbeiten weiter. Dann, wie aus dem Nichts, beginnt eine Rauferei und wir müssen blitzartig eingreifen und die Helden vor die Tür setzen. Das haben wir mit der Zeit gelernt: Wenn diese drei Anwesenden das Lokal auf diese Art verließen, war höchste Alarmstufe und wir konnten vorbereitet eingreifen.“

Anfeindungen gab es auch „aus dem Gastronomieumfeld“, wie aus einer handschriftlichen Notiz von Wolfgang Grobe auf dem Bericht des Finanzamtes über eine für ihn „ungewöhnlichen Betriebsprüfung“ im Dezember 1972 hervorgeht – er schreibt dort von „Denunziation“. Diese Prüfung führte aber zu keiner Beanstandung. Der Umsatzübersicht ist zu entnehmen, dass sich die veranlagten Umsätze von 1968 bis 1970 von ca. 110.000 DM auf ca. 170.000 DM gesteigert hatten.

Schließlich war Wolfgang Grobe aufgrund eines Vorfalls am 28.1.1976 angeschuldigt, Polizeibeamte beleidigt zu haben. Zwei Beamte der Dudweiler Polizeiwache waren während der Aufräumarbeiten im Lokal – also nach Ablauf der Öffnungszeit – erschienen und einer von ihnen „mit einer entscherten Maschinenpistole in der Armbeuge“. Da das polizeiliche Vorgehen offensichtlich ohne Anlass erfolgte, war aus Sicht des Prozessbevollmächtigten von Wolfgang Grobe, wie aus dem Schriftsatz vom 29.4.1976 zu entnehmen ist, dessen durch die Polizei „provozierte Empörung“ als einem unbescholtenen Bürger nur allzu verständlich. Den Unterlagen ist indes nicht zu entnehmen, in welcher Form die „Beamtenbeleidigung“ erfolgt sein soll. Das Ermittlungsverfahren wurde mit Schreiben der Staatsanwaltschaft vom 28.10.1976 eingestellt.

⁶⁸ Mitteilung Wolfgang Möhring

Das Ende

Am 29.3.1976 feierte „Smuggler`s Inn“ noch das zehnjährige Bestehen mit dem „ehemaligen und augenblicklichen Personal (18 Personen)“ im Restaurant „La belle Etoile“ in Blies-Guersviller mit patés, fondues, vin rouge, frommage, citrons auf der Rechnung zu 888,80 Frs. Zu derartigen „Arbeitsessen“ wurde die Smuggler-Besatzung von Wolfgang Grobe regelmäßig nach den Sechs-Tage-Rennen, meist ins nahe Frankreich, eingeladen.⁶⁹

Mit Ende des Jahres 1976 schloss Wolfgang Grobe das Kapitel „Smuggler`s Inn“ ab und konzentrierte seine Tätigkeit als Gastronom auf das von ihm inzwischen in Saarbrücken – immerhin in der Dudweilerstraße – eröffnete „Barrelhouse“. Die dort auf seine Veranlassung eingebaute Wandvertäfelung bestand aus den von ihm erworbenen Türen der kurz vor Eröffnung des Lokals abgerissenen Marktschule in Dudweiler⁷⁰. Später hat er sie zur Ausstattung von „Grobes Versteck“ in Dudweiler weiterverwendet.

Der Grobe

Nach Aufgabe des „Barrelhouse“ zog sich Wolfgang Grobe aus der Saarbrücker Veranstaltungs- und Gastronomie-Szene zurück. Mit seiner Ehefrau Ilse kaufte er „Altpeters Wirtschaft“, zuletzt von Fuhre Jack aus der Sudstraße betrieben, dann leerstehend, in der Sulzbachtalstraße gegenüber dem Rathaushof und richtete dort so nach und nach eine urige Kneipe ein – „Grobes Versteck“. Ohne neues Transparent, zu erkennen nur am alten „Smuggler-Transparent“.

Wolfgang Grobe verstarb in Januar 2013 im Alter von 72 Jahren.

Der Nachhall

„Smuggler`s Inn“ gilt auch 40 Jahre nach seiner Schließung in gewisser Weise neben anderem immer noch als etwas, was Dudweiler ausmacht. Dem Online-Nachrichtensystem „Dudweiler-Blog.de“ vom 28.8.2011 ist ein Artikel von Thomas Braun zu entnehmen, mit dem die Nutzer des Blogs aufgefordert werden, das mitzuteilen, was zu einem „unbedingten Muss“ für einen Dudweilerer gehört. Zu seinen als Anregung gedachten Vorschlägen für eine solche „Hitliste“ gehört auch:

„Einmal in „Smuggler`s Inn“ gewesen sein und dort einen ‚Lofi‘ getrunken haben...“.



Bild 32: „Grobes Versteck“, Sulzbachtalstraße, 2009

⁶⁹ Mitteilung L. Ringle.

⁷⁰ Mitteilung U. Jaschke

Als die Kleinkunst ganz groß war

Zum Tod von Wolfgang Grobe – Legendär: „Barrelhouse“ und „Smugglers Inn“

Er war eine prägende Figur der Saarbrücker Kulturszene. Am 22. Januar starb mit 72 Jahren Wolfgang Grobe. In den bewegten 70er Jahren war er der Wirt der legendären Kleinkunstkneipen „Barrelhouse“ und „Smugglers Inn“. Dort gastierten Größen wie Hannes Wader, Alan Stivell, Schobert & Black, Hanns Dieter Hüsch, Bill Ramsey, Wolfgang von der Lippe oder Alexis Korner – Letzterer sogar ohne Gage. Wir haben den Liedermacher und Kulturveranstalter Wolfgang Winkler gebeten, sich für uns an Wolfgang Grobe und die große Zeit der Saarbrücker Kleinkunst zu erinnern.

Saarbrücken. Vor ein paar Tagen las ich in der *Saarbrücker Zeitung* die Todesanzeige von Wolfgang Grobe und erschrak – wann hatte ich ihn zum letzten Mal gesehen, war das nicht erst vor ein paar Monaten? Und damals machte er auf mich den alt vertrauten pfiffigen Eindruck: meistens schmunzelnd, manchmal ein wenig „graunzig“. Wir kannten uns seit „Barrelhouse“-Zeiten und haben uns immer gut verstanden. „Barrelhouse, was ist das?“, fragen sich jetzt vielleicht vor allem Jüngere. Wolfgang Grobe war in den letzten Jahren in der hiesigen



Wolfgang Grobe, wie man ihn kannte. Hier in seiner letzten Kneipe, Grobes Versteck in Dudweiler. ARCHIVFOTO: FINE ART

Kleinkunstszene zwar nicht mehr an exponierter Stelle vertreten, aber seine Pionierarbeit in Sachen Kleinkunst sucht im Saarland ihresgleichen. Sein Engagement war für die Entwicklung dieses Genres in unserem Bundesland eminent wichtig und sollte zumindest auf diese Weise eine Würdigung erfahren. Wenn man einmal bedenkt, wer damals alles im „Smugglers Inn“ (die Aufkleber mit dem „buckligen Männlein“ sind auch heute noch vielen bekannt) aufgetreten ist: teilweise ganz große Namen wie Hannes Wader, Ulrich Roski... Und wer anschließend auf der

Barrelhouse-Bühne erste Erfahrungen sammeln durfte und dann in einem mehr oder weniger großen Radius bekannt wurde. Das gäbe eine lange Liste.

Meine ersten saarländischen Auftritte absolvierte ich in den 70er Jahren im Barrelhouse, im Kreise der Familie „Schmetterling“, einem Haufen sangesfreudiger junger Leute um den Liedermacher Andreas Vogel, die sich der Folkmusik verschrieben hatten. Wir trafen dort Jacoby & Schorsch, Michael Marx und Co., Espe, An Erminig, Marion Ritz-Valentin und und und... Selbst der heute nicht mehr im Saarland auftretende Gerd Dudenhöffer hat sich dort die ersten Sporen verdient. Wolfgang Grobe initiierte Kleinkunstabende und Festivals und hat sich um die Kleinkunst verdient gemacht.

Am Samstag, 9. Februar, um 13 Uhr wird Wolfgang Grobe im Saarbrücker Friedwald beige-setzt. Und sicherlich werde ich dort neben Ilse Grobe, die ihm bei seinen Aktivitäten stets zur Seite stand, viele ehemalige Sangeskolleginnen und -kollegen treffen und eventuell auch einige von denen, die sich als Zuschauer gerne an diese Zeit erinnern und jetzt diese Zeilen lesen.

QUELLENANGABEN

HELM, Roland, Küntzer (Hrsg.), Norbert, SAAR-ROCK-HISTORY Volume 1 & 2, 2. Ausgabe, Saarbrücken 2011

HÖR ZU Nr. 3-1971, S. 10 f. (Slg. W. Grobe)

SAARBRÜCKER ZEITUNG v. 7.2.2013, S. C 5 (Slg. H. Sauer)

TIME-LIFE-BOOKS B. V. (Hrsg.), The Roaring Sixties - Der Aufbruch in eine neue Zeit, Sonderdruck, Amsterdam, Mai 1993

ABBILDUNGEN

Bilder 2,10,16-28,30,32,33 – Slg. H. Sauer

Alle übrigen Abbildungen - Privatfotos und Vorlagen aus der Sammlung von Grobe, zur Verfügung gestellt von Ilse Grobe (Slg. Grobe)